Ausführliches und wolgegründe... Bedencken auf die Frage,ob ...

Johann Friedrich Halbmayer

Digitized by Google

MAN helt ins gemein darfür / daß ein jeder Mensch/er sey gleich Hohes oder Nidrigen Stands/in allseinem vorhaben/ihme selbsten vigilirn, auch all sein Thun vnd Lassen ihme vnd den seinigen zum besten / anstellen solle/Es ist aber von vielen hundert Jahren hero/ ein vhralter löblicher gebrauch gewesen/wann Käysern/ Königen vnnd Potentaten/etwarein Kranckheit/Todtsfall oder sonsten ein Hertzenleyd zugestanden/ daß andere ihre Freund vnd Benachbarten/ ihnen durch ein sonderbare Legation / oder doch zum wenigsten in tröstlichen Schrifften das Leyd geklaget: Hingegen aber/da ihnen eine grosse Frewde vnd glücklicher Succes in ihren sachen begegnet/ sie durch gleichmessige Legationes vnd stattliche Schickungen / oder gar in eygner Person/ dieselben gratulirt, vnd ihnen Glück gewünschet haben/ inmassen auß der H. Schrifft / vnnd vielen fürtrefflichen Historien stattlich könnte demonstrirt vnd erwiesen werden.

Dieweiln dann der Durchleuchtigiste Hochgeborne Fürst vnd Herr/ Herr Maximilian Pfaltzgrafe bey Rhein / Hertzog in Ober vnnd Nider Bayrn/mein gnädigster Fürst vnd Herr/mit der seiben/auch der conjungirten Käyserlichen Kriegs-Armeen/seinen Vettern / Pfaltzgraf Friderich Churfürsten / ꝛc. auß deme ihme zugeeygneten Königreich Böhmen / durch ein sieghaffte Hand geschlagen vnd verjagt / auch der Röm. Käys. Majest. vnserm allergnädigisten Herrn/besagte Cron Böhmen wider zur subjection gebracht / desgleichen die Obere Pfaltz mit gewehrter Hand eingenommen: vnnd im Namen der Käys. Majest. daselbsten die Landshuldigung angenommen/vnd es nunmehr (wie verlauten will) an deme stehet/daß besagter Pfaltzgraf Friderich/seiner Churfürstlichen Dignitet vnd Reputation, neben Land vñ Leuten/würcklich vnd realiter entsetzt: Hingegen aber obhöchstgedachtes Hertzogs Maximiliani in Bayern Fürstl. Durchl. (wofern sie nur selbst wollen) mit besagter Pfältzischer Chur/ für sich/

auch alle jhre Mannliche Leibs vnd Lehens-Erben/Begabe vnd Belehnet werden sollen. Auff welchen fall / wie leichtlich zu erachten/ Jhre Fürstliche Durchleuchtigkeit wegen solcher angehenden neuen Churfürstlichen Würde/von vielen mächtigen Potentaten/inner vnd ausser dem Römischen Reich/ sowoln von viel andern / nidern vnd gemeinen Ständen/gantz stattlich/ herzlich vnnd solenniter würde gratulirt, vnnd also derselben / zu solcher Churfürstlichen anerettung : viel Glück/ Heyl vnd Wolfahrt gewünschet werden.

Dieweilen aber bey solchen gratulationibus, die Philosophi vnnd Politici gemeiniglich nicht die letzten seyn wollen/ sondern allerhand Carmina triumphalia & gratulatoria, auß der Kunst zu fertigen/ vnnd sich damit anzumelten pflegen; So hat mich bedücken wöllen/ich werde nit vnrecht dran seyn/wenn ich zuvorhero/an statt einer hochrühmenden gratulation, vor solcher Churfürstlichen annemung (weiln es zumaln der sachen grosse wichtigkeit erfordert) in einem wolgegründen Bedencken/mit offenem Hertzen/ohne einige Passion/etwas außführliches discuriren thete/vnd vmb deß allgemeinen Vatterlands wolstand willen/mich in solchen Discurs, mit der Warheit fein gerad vnd trucken herauß vernemen liesse.

Versehe mich also gäntzlich/man werde mir/in solch meinem Bedenckens anhörung/allerseits eine gnädigste vnd willfährige Audientz ertheilen/auch solches in gemeyner wolmeynung/gantz gnädigst vnd gutwillig/ auffnemen vnd vermercken.

Anfänglich ist zwar nit ohne/daß obhöchstermelter Hertzog in Bayern/seiner geübten tapfferkeit/vnnd erhaltenen herrlichen Victori halben/ einer höhern Reputation vnd grössern Authoritet, ja auffs wenigst der Rheinischen Churfürstl. dignitet wol würdig seye/ es ist auch gantz vnnd gar nit zu zweiffeln/es werden gegen seiner Fürstl. Durchl. jhrer vil die annemung solcher Churmit diesen Worten: Thue das/so wirstu lebe/ sollicitirn, vñ gantz eyfferig dahin rahten/dz man einen solchen herrlichen Chur-Rock/vnd dessen Pontificalia nit abschlagen/ oder von sich weisen: Sondern mit beyden Händen acceptirn, vnd in bester form annemen solle.

Wie aber solchem allen/so kan ich selbige Rahtschlüß keines wegs approbirn, sondern ich halte in meiner Einfalt gäntzlich dafür/Es sey dem Hertzogen in Bayern durchauß nit zu rahten/daß er die angebottene in Pfältzische Chur / sonderlich aber bey jetziger verwirrter zeit annemen: noch sich mit solcher Belehnen lassen solle.

Denn es ist ja männiglich bekannt / daß nach jetzig gestalten sachen/

bey der

der Churfürstlichen Pfaltz kein sedes vacans vorhanden/sondern besagte Chur/allbereit mit einem solchen Churfürsten/welcher vnlangsten deß H. Reichs Vicariat,löblich vnd heylsamlich verwaltet/auch die jetzige Käyserl. Majest. selbsten erwehlen/vnd auff jhren Thron erheben helffen/ ersetzt vnd versehen ist.

Vnd ob man woln Catholischen theils dargegen fürschützet vnd einwendet/ daß durch die ergangene declaration der Käys. Acht/der Pfaltzgraf Churfürst würcklich entsetzt/vnd seiner vorig gehabten Reputation vnwürdig gemacht/ auch solchem nach dessen bißhero gehabtes Churfürstenthumb allerdings defert vñledig worden/So kan aber solches mich in meinem Gewissen nit contentiren/zumaln vnd vñ soviel deste mehr/weiln es sich ansehen lässet/als ob solche publicirte Achtserklärung vilen vnheylbaren Nullitæten vnterworffen: vnd dannenhero krafftloß vnd vnbündig were/In sonderlicher betrachtung/weiln nullitas incompetentis judicis mit vnterlauffe/vnd sich jhre Käys. Maj. in propria causa, deß Ritterlichen Ampts vnterfangen vnd gebraucht habe. Es wird auch ex adverso,nicht für eine geringe nullitet angezogen daß besagte Achts declaration nit von dem sämptlichen Churfürstlichen Collegio,viel weniger von allen Reichsständen/wie doch bey einer so hochwichtigen sachen billich seyn sollen/ berahtschlagt/ bewilligt/beschlossen/ vnnd alsdann allererst außgefertigt: Ja auch der Pfaltzgraf Churfürst/Rechtlicher Ordnung nach niemalen citirt, viel weniger aber ordenlich verhört,noch überwunden/ vnd also contra indefensum die Acht decretirt, vnnd erkannt worden/da doch dieselbe billich/auff vorhergehende Citation, Fürbeschuldigung/Verhör vnd Verantwortung/ auch nacherfundener sträfflichkeit/ allererst hette erfolgen/ vnnd solcher Proceß nicht ab Executione, vnnd mit dem Crucifige angefangen werden sollen. Darbey inn sonderheit zu erwegen/ daß die Käyserl. Majest. selbsten/sich in jhrer Käyserl. Capitulation eines andern mit diesen Worten verpflichtet: Daß sie vorkommen/vnd keines wegs gestatten sollen vnd wollen/ daß nun hinfüro jemand/ Hohes oder Nidrigen Stands/ Churfürst/ Fürst oder andere ohne vrsach/ auch vnverhört in die Acht/ vnd Oberacht gethan/gebracht oder erklärt werde/sondern in solchem/ ordenlicher Proceß/ vnd deß Heiligen Römischen Reichs auffgerichte Satzungē nach außweisung deß Heiligen

Reichs/ in gemeltem [illegible] Jahre/ reformirter Cammergerichts Ordnung vnd darauff erfolgter Reichs-Abschied/ in dem gehalten vnd volzogen werden soll. Mit dem anderweiten Anhang/ da etwas darwider/ vnd andere Capitulations-puncta vorgenommen wurden/ daß selbes alles krafftloß/ todt vnd ab seyn solle.

Darneben ist hierbey noch ferner wol zu bedencken/ Im fall schon die Käys. Aechtserklärung/ wider deß Pfältzischen Churfürsten Person (dessen contrarium doch auß erst gethaner Relation erscheint) statt finden solte/ daß dennoch der Hertzog in Bayern/ noch jemand anders/ mit füglichem Recht zu solcher Chur Pfaltz nicht kommen vnd gelangen könnte/ in Betrachtung/ der mehrgedachte Pfalzgraf Churfürst/ mit dreyen jungen Mannlichen Leibs- vnd Lehens-Erben versehen/ welche billich wegen angezogener prætension deß Lasters der beleydigten Majestät/ ihrer vnmündigkeit/ vnnd anderer Bedencklicher vrsachen halben/ ihres Vatters angegebener mißhandlung vnd verbrechung/ nichts zu entgelten/ Sondern aller von ihren Eltern vnd Vorvättern herrührenden Herrlichkeit/ Reputation, Land vnd Leut in Erblicher Succession, zu gewarten haben. Inmassen dann eben dergleichen fall/ mit der Churfürstlichen Pfaltz wol mehr geschehen/ Denn als Anno Christi 1314 auff absterben Käyser Heinrichs deß sibenden (welchem den 17 Augusti Anno 1313 zu Bonconvent in Italien/ durch Bernharden einen Prediger Münch/ im hochwürdigen Sacrament/ mit einer vergifften Ostien schändlich vergeben worden) durch das Churfürstliche Collegium, Hertzog Ludwig in Bayern/ vnd Hertzog Friderich zu Oesterreich/ beyde zugleich zu Römischen Käysern erwehlet wurden/ da hat Pfaltzgraf Rudolph Churfürst zu Heydelberg/ wider seinen leiblichen Bruder Käyser Ludwigen/ desselben Feind/ bemeltem Hertzog Friderichen Hülff geleistet/ vnd sich in viel weg an ihme vergriffen/ vnd obwoln Käyser Ludwig ihne Churfürst Rudolphen hernacher auß seinem gantzen Land/ ins Königreich Engeland/ alda er auch im exilio gestorben/ vertrieben/ dennoch aber so hat mehrgedachter löbliche Käyser/ dessen hinterlassene drey Söhne/ Pfaltzgraf Ruprechten/ Adolphen vnd Rudolphen/ Gebrüdere/ (vnangesehen gegen ihnen crimen læsæ Majestatis hette eingewendet/ vnd sie sich dessen/ weiln sie allbereit fast bey Mannbaren Jahren gewesen/ nicht entbrechen/ noch entschuldigt werden können) solch ihres Vatters grosser mißhandlung nichts entgelten lassen/ sondern sie mit der

Chur-

Digitized by Google

Churfürſtlichen Pfaltz/auch deren Herrſchafften/ Land vnnd Leuten allermaſſen/wie ſolche ihr Vatter Churfürſt Rudolph beſeſſen/ nichts außgeſchloſſen/belehnet/vnnd darbey ruhig gelaſſen/von welchen dann alle jetzlebende Manns- vnd Frawen-Perſonen deß Chur- vnd Fürſtlichen Hauſes Pfaltz vnd Bayrn herkommen vnd geboren ſind.

Vnnd ob auch gleich die Käyſ. Acht/ wider beſagte Churfürſtliche junge Herrn vnnd rechtmeſſige Erbliche Succeſſores ſtatt finden/ vnd ſie jhres Vatters Schuld gleicher geſtalt mittragen: auch dannenhero von Churfürſtlicher Würdigkeit außgeſchloſſen werden ſolten/ deren grund mir doch nit bekannt/So iſt aber notorium, **daß vielermelter Pfaltzgraf Friderich Churfürſt/ noch mit einem leiblichen Bruder/ Ludwig Philips Pfaltzgrafen/ verſehen**/ welchem dann in krafft der Güldenen Bull vnnd Reichs-Conſtitutionen/ auff ſolchen fall das Pfältziſch Churfürſtenthumb vnd deſſen angehörige länder/ in allweg zuſtehen vnd gebüren/vnd ſolches vmb ſo vil deſto gewiſſer vnd vnzweiffenlicher/**weil beſagter Pfaltzgraf Ludwig Philips/von den zweyen vorigen Käyſerl. Majeſteten**/Rudolphi II. vnnd Matthiæ I. **neben ſeinem Bruder dem Churfürſten ins geſampt albereit** in eventum, **hierauff belehnet worden**/Ja es geben auch die bewärten Hiſtorien/ſonderlich aber der fürtreffliche Johan Aventinus/weiland deß hochlöblichſten Hauſes Bayern wolbeſtellter Hiſtoricus, gnugſamb vnnd ſtattlich zu erkennen/ daß dergleichen Veränderungen vnnd Erb-Rechte/in Brüderlichen Todts vnnd Succeſſionsfällen/die Pfältziſchen Churfürſten/vnd Hertzogen in Bayern/von länger denn 400 Jaren hero/ je vnd allweg wol in acht genomen: vnd gegen einander practicirt haben/ wie ſolches/wenn es ein Nohtdurfft were/mit vielen namhafften/auch ſolchen Exempeln/ welche mit gegenwertigem Chur-Pfältziſchen fall füglich zuvergleichen/ſtattlich außgeführt werden könnte.

So ſind auch über dieſes/noch andere nähere Agnaten- **vnnd Erben vorhanden**/ vor welchem der Durchleuchtigſt Fürſt in Bayrn/zu rechtmäſſiger Succeſſion der Churfürſtlichen Pfaltz/nit kommen vnd gelangen könte/dann es iſt ja männiglich wiſſend/daß Pfaltzgraf Johannes zu Zweybrücken/ſowoln deſſen Söhne vnd Gebrüdere/ nichts wenigers/ auch die drey Gebrüder Pfaltzgraf Wolffgang-Wilhelm/Auguſtus vnd Johann-Friderich Newburgiſcher Lini/(anderer mehr Pfaltzgrafen/ſo auch näher intereſſirt, diß Orts zugeſchweigen) in der Rechtlichen

chen Collateral-Linien / dem Pfaltzgraf Friderich Churfürsten **vmb etliche grad näher / als der Hertzog in Bayern / verwandt /** Dannenhero dieselben sampt vnd sonders / (auff den fall vielermelter Churfürst Friderich / ꝛc. dessen junge Herrschafften vnd Bruder / von der Churfürstl. Pfaltz / vnd respective deroselben Erbfolgung / abgesetzt vnd auß[illegible] lossen werden solten oder könnten) in krafft der güldenen Bull / auch Käys. Lehen / Rechten vnd Constitutionen / ein vnwidertreibliche Succession, mit außschließ- vnnd hindansetzung deß Hertzogen in Bayern / rechter befügter weiß zu prætendiren vnd zu suchen haben. Ist auch gantz vnd gar nicht zu vermuhten / daß sie sich eines solchen gewaltigen Rechtens / vnnd dannenhero hoffender höherer Reputation, also leichtlich vnd simpliciter begeben vnd verzeihen werden.

Bey diser jetztgethanen erzehlung / der Chur-Pfältzischen Erbfolgung vnd Succession Rechtens / werden zweiffels ohne jhrer viel (inmassen man mir auch schon dergleichen vorgepredigt) diese schembarliche Einred führen vnd fürwenden / es seye Anno 1546. **Hertzog Johannes-Friderich der Elter / Churfürst zu Sachsen / ꝛc.** von Käyser Carln dem V. auch in die Aacht vnd Ober Aacht declarirt vnd erkañt: hernacher mit Kriegsgewalt verfolgt / geschlagen / gefangen / alsdann Er vnnd seine drey Söhne / Hertzog Johann-Friderich der Mitler / Johann-Wilh[illegible] vnnd Johann-Friderich der Jünger / Gebrüdere / auch bemelten Ch[illegible]stens Bruder Johañ-Ernst / alle Hertzogen zu Sachsen / als die gewesenen nechsten Agnaten, der Sächsischen Ch[illegible] mit etlich herrlichen Land vnnd Leuten / würcklich vnd realiter entsetzt / vnnd hingegen die beyde Brüder Moritz vnd Augustus / Hertzogen zu Sachsen / (welcher Hertzog Augustus / deß jetzigen Herrn Churfürsten zu Sachsen Anherr gewesen) vnd jhre mannliche Leibs-Lehens-Erben / damit begabt vnd belehnet; auch biß auff heutigen Tag / in ruhiger Possession vnperturbirt darbey gelassen worden.

Auff solche Einred / weiln man Catholischen theils / bey jetziger Chur-Pfältzischen Mutation, fast das gröste Fundament darauff setzet / will ich etwas vmbständig / doch gründlich / die gegennohtdurfft handlen / vnd kan solch præjudicium in gegenwertiger Sachen / gantz nichts fürtragē noch relevirn, viel weniger aber demselben zu folg / die Churfürstliche Pfaltz / vom Hertzogen in Bayern / mit scheinbarlichem glimpff vnnd fürschützendem Rechten / acceptirt vnd angenom̄en werden / denn wenn man die notwendigen vmbständ vnnd vnterschied der damaligen Chur-Sächsischen:

vnd

vnd jetzigen Chur-Pfältzischen Abdication vnd entsetzung / gebührender massen/gegen einander halten: vnnd vergleichen würde/ so sihet man alsbald handgreifflich vnd im Augenschein/daß solch allegirtes Sächsischen Præjudicium, dem Durchleuchtigsten Hertzogen in Bayern in antrettung der Churfürstlichen Pfaltz/ vielmehr nachtheilig / hinderlich vnd schädlich/ als vorträglich vnd förderlich sey / Der günstige Leser wölle vnbeschwert auff folgende Puncten fleissige achtung geben / alsdann wird jr me das Vrtheil selbsten zu fällen / heimgestellt vnd übergeben.

Erstlich hatte es mit besagtem Hertzog Johann Friderichen Churfürsten zu Sachsen/ dise beschaffenheit/ daß jr me vnd seinen Mitverwandten / eine geraume zeit nach publicirter Achts declaration, von wegen deß Käysers / durch Pfaltzgraf Friderichen den Andern/ Churfürsten zu Heydelberg/ vnnd Doctor Ecken/ Käyserlichen Raht/ eine gütliche/ friedliche Handlung angebotten: Solch erbieten aber nicht angenommen worden/ inmassen auß folgendem Extract/ dessen von Landgraf Philipsen zu Hessen/ an besagten Sächsischen Churfürsten/ sub dato Cassel den 18 Decemb. Anno 1546 abgangenen Schreibens / guter massen zu vernemen / da also stehet: Hette vns auch Gott soviel Verstands geben/ als sich Pfaltz in Handlung einlassen wolte vnd da Doctor Eck sich vernemen ließ / die sach zu einem anstand zu bringen/ vnd da beyder theil Kriegsvolck gemurlabet / vnd das frembd Kriegsvolck wider in Italien ziehen solt/ vnd daß auff einem Reichstag weiter die Sache vertragē solt werden/ (damals denn vnsere Sachen noch wol stunden) daß wir solches angenommen/ wie wir es dann vnsers theils gern hetten leiden mögen/ wer wol gut gewesen: Gott wil vns aber vielleicht vmb vnser Sünde willen dißmals straffen/ vnd zu seiner zeit wider erretten/ ist es nit hie/ so ist es doch in jenem Leben/ ꝛc. Auff welch Landgräfisch Schreiben den 21 Decemb. bemelten 46 Jahrs/ vielgedachter Churfürst Johann-Friderich vnter anderm / mit diesen Worten antwortet: Daß aber E. L. anziehen/ wenn man der Pfaltz oder Doctor Ecken Handlung vnd erbieten angenommen so were dieses nunmehr nicht von nöhten/ ꝛc. Als wissen E. L. wie es damit allenthalben zugangen / vnd sind nun dinge welche für über/ vnd nicht zu widerbringen seyn/ ꝛc. Auß welchem

chem Extract dann erscheint / daß Chur-Sachsen damals den angebottenen Frieden / jhme nicht belieben lassen / Nun kan sich aber männiglich erinnern / Das seyt deren / wider Pfaltzgraf Friderich Churfürsten / publicirten Käyserl. Aacht / weder jhme noch den seinigen / einiger Friden oder Anstand nit angebotten: viel weniger aber bewilligt vnd gegeben / sondern Catholischen theils / nunmehr alles auff die Waffen / vnd den blutigen Krieg gesetzt worden / da doch hingegen notorium, daß der Churfürst Pfaltzgraf selbsten mehrmals vmb Frieden vnnd gütliche Composition bey den Catholischen / sonderlich aber / durch seinen Gesandten Graf Georg Friderichen den Eltern von Hohenlohe / bey dem Herrn Churfürsten zu Sachsen / gantz freundlich vnd beweglich jedoch vergebens / sollicitiren vnd anhalten lassen.

Fürs Ander ist auß den bewärten Historien bekant / daß Hertzog Johann Friderich Churfürst zu Sachsen vnd seine Mitverwandten Bunds-stände / dem damaligen Käyser Carl dem V. mit einem gewaltigen Kriegsvolck / nahe auff 100000 Mann zu Roß vnd Fuß / nicht allein ins Feld vnter Augen gezogen / sondern auch gantz feindlich wider jne / als Römischen Käyser gehandelt / ja das noch mehr ist / jhme in jhren publicirten Schrifften nur einen vermeynten Käyser / Item den Carolum von Genth / der sich den fünfften Röm. Käyser nennet / titulirt, auch jme durch einen sondern auff forderungs-Brieff den 2 Septemb. Anno 1546. im Feldläger vor Ingolstadt gantz hertzhafft außgefordert: Darneben auch Mittwochs den 11 Augusti / als drey wochen zuvorhero / vielermeltem Käyser jhre Eyd vnd Pflicht auffgekündigt haben / Inmassen auß folgendem Extract jhres verwahrungs- vnd auffkündigungs-Schreiben / zur genüge zu vernemen / hisce verbis: Wiewol nun ohn Noht were / daß wir vns gegen Ew. Majest. vnser Pflicht halben / die wir jhr vnd dem H. Röm. Reich gethan / weiter sonderlich verwahreten / nach deme E. Majest. vnser Feind vnnd widerwertiger worden ist / zu wider obgemelten Friedensständen / Reichsabschieden vnd Verträgen / auch E. May. geschwornen Obligationen, vnd sich dermassen durch solch jhr gewaltsamb vnnd vnkäyserlich Fürnemen / der Würden vnd Hoheit / welche sie von den Churfürsten vnd dem Reich ordenlich empfangen / selbst entsetzen vnnd verlustig machen / dardurch dann wir berührter

Pflicht /

Digitized by Google

Pflicht / zu angezeygter vnser Göttlichen vnnd natürlichen Defension, Schutz vnnd Rettung/frey worden sind/ So thun wir doch dieselbe vnsere Pflicht/ E. Majest. vmb mehrer sicherheit willen / hiemit auffschreiben vnd loßkündigen/ doch dem H. Reich in allweg nit allein vnnachtheilig/ sondern auch zu erhaltung desselben wol hergebrachten Libertetten vñ Freyheiten/dann sich solche E. Majest. selbst entsetzung hierauß / vnd auß jhrer Majest. gewaltbarn/ vnnd Käys. Handlungen vnd Fürnemen/klar vnwidersprechlich befindet/ Wöllen vns demnach sämptlich vnd sonderlich / für vns vnd vnsere Helffer/ vnnd Helffershelffer / auch von weßwegen wir vns sonst weiter zu verwahren schuldig/ in der besten Form vnd Maß / zu obgemelter vnserer Gegenwehr/hiemit gegen E. Majest. vnd wer derselben von den jhren/oder andern/wer sie sind niemand außgeschlossen/mit raht/that vnd hülff/ wider vns anhängig vnd verwandt sind, verwahrt: vnnd derselben die Lehen vnd Pflicht auffgeschrieben haben/gegen E. Majst. vnd jhnen/wie vilgemelter Göttlichen Gegenwehr vnd Schutzes Nohtdurfft erfordern will/zu handeln ꝛc. Nun ist aber männiglich bekannt / daß der Pfaltzgraf Churfürst / in jetzigem Böhmischen Vnwesen/wider den Röm. Käyser Ferdinandum/(wañ man ex fundamento wen der Sachen reden will) nicht als wider einen Käyser / sondern einen Ertzhertzogen zu Oesterreich vnd Interessierenden Böhmischen König zu thun gehabt. Es ist auch notorium, daß die jetzige Käyserl. Majest. seit währender Böhmischer Vnruhe/mit zuthun vnd einstimmung der Churfürstlichen Pfaltz zum Käyserthumb erhoben/ Auch von derselben/jhrer Majest. jhr gebührender Käyserlicher Titul vnd schuldiger Respect nicht entzogen/vielweniger dieselbe / vorgehörter massen/ außgefordert / noch weniger aber/ jhr die Lehen/ Eyd vnd Pflicht/ auffgeschrieben vnd abgekündigt worden.

Drittens; So hatte auch dazumal Churfürst Johann Friderich zu Sachsen/ seinen Vettern Hertzog Moritzen/mit einem gressen Kriegsvolck/ nit allein gewaltiglich überzogen/sondern jhme auch/ Dreßden vnd Leiptzig hin' an gesetzt/ fast all sein Land vnd Herrschafften mit gewalt abgetrungen vnnd eingenommen/ nun kan aber dergleichen thatt andlungen / von dem

Hertzogen in Bayern/auff sein Vettern/Pfaltzgraf Friderich Churfürsten mit gesatzt noch dargethan werden/dann derselbe hat höchstgedachten Hertzogen/keines wegs feindlichen angegriffen/noch beleydigt/vilweniger aber dessen Land vnd Leut eingenommen/sonderen sich vielmehr in unterschiedlichen Mutliv Schreiben/alles freundvetterlichen geneigten willens/williger dienst vnd alles guten/in optima forma, gegen jme resolvirt vñ erbotten.

Zum Vierdten; War dazumal der vielbemelte Sächsische Churfürst **von all seinen Bunds- vnnd Religions-Verwandten/mit Volck vnd Gelt gäntzlich verlassen**/ vnd wurde Käyser Carl durch Hertzog Ulrichen zu Würtenberg/ Pfaltz Newburg vnnd andere/ auch durch die Oberländischen Städt deß Reichs/ (welche Städt/ wie Heinrich Merckel Secretari zu Magdenburg bezeugt/ neben einer grossen Anzahl groben gewaltigen Geschützes/ **In die 27 Tonnen Golts/welche der Käyser dazumal zu stillung seiner unbezahlten Soldaten wol bedörfft/zur Straff gegeben**) mächtig gestärckt/ vnnd seinen Zug vmb so viel desto schleuniger vndeyfferiger/wider Hertzog Johann Friderich zu Sachsen/(welcher allbereit ein trefflicher Schlacht vnd Victori an Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ Käyserlichem Assistenten/vor Rochlitz erhalten/ vnnd denselben sampt dem Landgrafen zu Leuchtenberg gefangen hatte) zu maturirn vnd fortzustellen verursachet/ ꝛc. Nun muß aber in gegenwertiger Chur-Pfältzischer Sachen/männiglich bekennen/ daß es mit Pfaltzgraf Friderich Churfürsten/ jetziger zeit noch vil anders beschaffen/dann obwoln sich die correspondirende Union/eüsserlich vmb etwas getrennet/ **So wirds doch an stillschweigenden vnvermerckten Helffern vnnd heimlichen** Nicodemiten, **jhme nicht fehlen/noch demselben sonsten/an allerhand stattlicher** Assistentz **zu recuperirung deß verlornen ermangeln**/ Sintemal seine Religions-Bunds- vnd Confœderations-Verwandten/ die vereinigten mächtigen Herrn Staaden/ vnnd seiner Fraw Mutter Gebrüder Printz Moritz vnd Heinrich Friderich von Oranien/der Hertzog von Bouillion/diejme verwandten Fürsten vnd Herrn in Franckreich/sein Schwecher der König in Engeland vnnd groß Britannien/ auch beyde König in Dennemarck vnd Schweden/der Churfürst zu Brandenburg/auch andere deren Orten wohnende Fürstlichen Häuser/ die mächtigen Anse vnnd andere Städte/ Item Gabriel Bethlen Fürst in Sibenbürgen/ mit seinem Anhang dem Türckischen Suldan/ die Schweitzerischen Eydgenossen vnd

ſen vnd andere/alle ex odio contra adverſarium, oder in eventum Spanien / ja ſo gar auch theils Catholiſche Ständ/ ſonderlich der Hertzog in Sapholen/ vnd die gewaltige Herrſchafft Venedig/ auch viel andere Fürſten/Ständ vnd Städt/ inner vnd auſſer dem Röm. Reich jhne Pfaltzgraf Churfürſten in ſeiner jetzigen Extremitet, nicht alſo hülff-vnnd troſtloß werden ſtecken laſſen/vmb ſo viel deſto weniger/weiln ſie nunmehr in facto ſehen vnnd vermercken/ **daß man mit viel ermeltem Pfaltzgrafen vnd den ſeinigen/auch deren Religion/** ex adverſo **den Garauß zu ſpielen gemeynt iſt.**

Fünfftens; Iſt vielgedachter Churfürſt Johann Friderich zu Sachſen/mit ſeiner Armee/ den 24 April deß 1547. Jahrs/ von Käyſer Carln vnd ſeinen trefflichen Aſſiſtenten/in offner Feldſchlacht/geſchlagen: vnd Er perſönlich gefangen/auch den 10 May hernacher zum Todt verurtheilet vnd verdampt: ja jhme allbereit ein peinlicher Rechtstag angekündiget worden. Daß aber der jetzige Pfaltzgraf Churfürſt/ (von deſſen Churdiß Orts tractirt wird) neben ſeinen fürnemſten Anhängern vnd Hauptſachern/ als den beyden Marggrafen/Fürſten von Anhalt/ Grafen von Thurn/Hohenlee/Solms vnd Manßfeld/auch vielen andern/ noch nicht gefangen: noch viel weniger gar vnterdruckt vnd überwunden ſeyen / deß ſen wird meines verhoffens/niemand in abred ſeyn können.

Fürs Sechſte; Obwoln wie erſt referirt, der Sächſiſch Churfürſt in eygner Perſon gefangen: vnd zum Todt verurtheilt geweſen / dennoch aber/ſo hat der hochlöblichſte Käyſer Carl/ **Jhne vnd ſeine drey Söhne/ihrer Land vnd Leut nicht gäntzlich entſetzt/** Sondern jhnen noch den gröſſern Theil ſeines ingehabten Sächſiſchen: vnnd Thüringiſchen Lands in Handen gelaſſen. Nun tregt aber in jetziger gegenwertiger Sachen/männiglich guts wiſſen/daß man Catholiſchen Theils wider den Pfaltzgrafen Churfürſten/ nit alſo cum moderamine zu verfahren / ſondern jhne ſeiner Churfürſtlichen Reputation vnd Würde / auch aller inhabenden vnd angehörigen Land vnd Leut/ Herrſchafften vnnd Güter / ja deſſen eygnen Leibs vnnd Lebens / mürcklich vnd gar zu entſetzen/allbereit ſtarck im Werck iſt.

Zum Sibenden; hat der offtgedachte Hertzog Johann Friderich zu Sachſen/in ſeiner den 14 May/ Anno 1547. im Feldläger vor Wittenberg/auffgerichten/bewilligten vnd angenommenen Capitulation/für ſich vnd alle ſeine Leibs-Lehens-Erben ſich aller habender vnd gehabter

Gerechtigkeit auff der Chur-Sachsen / in die Hand deß Käysers / würcklich verziehen vnd begeben / wie dann der erste Artickel berürter Capitulation also lautet: Anfänglich soll sich der Gefangene aller Gerechtigkeit / so er sich durch einige wege für sich oder seine Nachkommen / zu dem Churfürstenthumb anmassen möchte / gäntzlich zu ihrer Maj. Händen verzeyhen / inne auch alles / was ihre Majestät derhalben für genommen haben / oder noch fürnemen möchte / es sey gegen welcher Person es wölle / gefallen lassen / ꝛc. Welche abtrett: vnd begebung der Chur-Sachsen / auch sein Hertzog Johann Friderichs drey Söhne / Johann Friderich der Mittler / Johann Wilhelm vnd Johann Friderich der jünger / Gebrüdere / auch dessen Bruder Johann Ernst / alle vier Hertzogen zu Sachsen / durch genugsame Obligationes, Brieff vnd Siegel / bestetigt / bekräfftigt vnd gut gesprochen haben. Bey gegenwertiger Chur-Pfältzischer Handlung aber weiß sich männiglich guter massen zu entsinnen / daß der Pfaltzgrafe Churfürst / auch seine Söhne / Brüder vnd nechste Agnaten, sich solcher jhnen zuständigen Chur / nicht allein noch nit verziehen vnnd begeben / Sondern jhnen vielmehr alles ernsts vorgesetzt haben / Ihre Reputation, Land vnd Leut auffs äusserst zu erhalten / auch gegen alle jre Widerwertige nach höchster müglichkeit zu verfechten vnnd zu defendiren / dannenhero sich nicht sehen kan / mit was für fug vnd glimpff / der Durchleuchtigste Hertzog in Bayern / in præjudicium tertii, vnd ohne desselben außtrückliche Concession, sich mit der Chur-Pfaltz / bewürdigen vnd belehnen lassen könnte.

Fürs Achtes: Ist Hertzog Moritz zu Sachsen / mit der Sächsischen Churwürde nicht alsobald vnd nach Hertzog Johann Friderichs Entsetzung / viel weniger gar schlechtlich vnd simpliciter, oder nur mit einem bloßen Lehenbrieff vom Käys. Hof auß sondern allererst den 24 Febr. Anno 1548 auff einem allgemeinen grossen Reichstag zu Augspurg / vor allen Reichsständen / vnter dem freyen Himmel / mit denen darzu gehörigen ansehenlichen vnnd herrlichen Solennitæten, da auch der Röm. Käyser Carl / vnnd deß Reichs Churfürsten / in jhrer Majestät / vnd Zierheit / auch Käyserl. vnnd Churfürstlichem Ornat vnd Habit gesessen in grosser Anzahl gegenwertiger Fürsten / Grafen / Herrn vnd Adels-Personen / auch offentlich vor vielltausend Menschen / gantz solenniter vnd statlich belehnet worden. Ob aber die Fürstl. Durchl. in Bayern / jetziger Zeit solcher massen mit der Chur

Pfaltz

Pfaltz belehnet werden könne vnd möge / das gib ich jedermänniglich selbsten zu bedencken / ohne nohe / diß Puncten halb ein mehrers außzuführen.

Zum Neundten; War dazumal / ausser Hertzog Johann Friderichs hieoben bemelten dreyen Söhnen vñ Brüdern / (welche sich / wie erzehlt ist / alles ihres zu der Chur Sachsen habenden vnd gehabten Rechtens / würcklich vnd in optima forma, verziehen vnd begeben hatten) kein näherer Agnat von dem Chur- vnd Fürstlichen Sächsischen Hause vorhanden / als der ermelte Hertzog Moritz / welcher mit solcher Chur belehnet worden / Nun trägt aber männiglich gut wissens / ist auch deßwegen hieoben nodtdürfftiger Bericht geschehen / daß es mit der Churfürstlichen Pfaltz jetziger Zeit viel anders beschaffen / auch in weit andern Terminis verstirt / vnd nemblich deß Pfaltzgrafen Churfürsten / junge vnmündige Söhne / auch dessen Bruder vnd viel andere nähere Agnaten, wie eingangs erzehlt / als der Hertzog in Bayern / vorhanden seyen.

Fürs Zehende; Hatte es dazumal im Röm. Reich diese Gelegenheit / daß der Käyser Carl / alle Chur-Fürsten / Stände vnd Stätt deß Reichs / (ausser Magdeburg) in vnterthänigstem Gehorsamb: ja gleichsam mit ihrer allen grossem Schrecken vnd höchster Forcht / zwischen den Sporen hatte / Es ware auch dazumal im gantzen Röm. Reich / auch in viel außländischen Königreichen vnd Ländern / guter Friden / das blutige Schwerd wider eingesteckt / auch alles vnfriedliche Wesen vnd Kriegsvolck / (ausser daß der Käyser in etlich fürnemen Reichs-Städten / noch etlich tausend Mann zur Besatzung / ligend hatte) abgeschafft vnd abgedanckt / jnmassen dann eben auff obbemeltem Reichstag zu Augspurg Anno 48. der allgemeine Landfrieden / widerumb erneuert / verbessert / vnd offentlich publicirt worden. Daß es aber jetziger Zeit / in- vnd ausser dem Röm. Reich / gantz anderst beschaffen / vnnd das Widerspiel zu befinden / dessen wird meines erachtens niemand abredig seyn können / dann einmal; so stehet jetziger zeit das Teutschland in grosser schwürigkeit / Verbitterung vnd Mißtrawen gegen einander / kein Fürst / Stand oder Stadt / versicht sich zu seinem Nachbarn vnnd Freund / auch Religions- vnd Bunds verwandten etwas gutes / so sind die gesampten Catholischen durch die Prägerische gewaltige Victori vnd glücklichen Succes in Mähren / auch daß es auff deß Herrn Churfürsten zu Sachsen angestellte Interposition, mit Ober- vnnd Nider-Laußnitz / auch Ober- vnnd Nider Schlesien / so glücklich vnd wol abgelauffen / dem Hertzogen in Bayern die

Obere

Obere Pfaltz ohne sonderlichen Schwertstreich eingehändigt / vnnd zugleich dem Marches Spinola seine Kriegs-Expedition, wider die Churfürstliche Pfaltz am Rheinstrom bißhero sowol von statten gangen/ hingegen aber der Unirten Exercitus, sonderlich jhre bißhero für so streitbar gerühmte Generales vnd Directores so schlechte Ehr vnd Reputation erlangt/ fast muhtig / stoltz vnd vermessen worden/ also daß sie sich nunmehr gäntzlich beduncken lassen/ als ob sie die Vögel schon alle gefangen vnd im Sack hetten? Zwar es ist nicht ohne / daß Catholischen theils/ die Sach in wenig zeit/ viel weiter/ als jhme jemand hette einbilden können/ gebracht / vnnd in glücklichen Stand gesetzt worden/ Dañenhero sie auch nunmehr allbereit anfahen/ in Böhmen/ Mähren/ Oesterreich vnd Obern Pfaltz / gegen den Lutheranern vnd Hussiten / ꝛc. eben solcher gestalt/ als mit den Calvinisten/ mit außjag- vnd verweisung / beraubung vnd catholosirung deren ingehabten Kirchen/ auch gewaltthätiger Betrohung vnd zwingung zur Römischen Catholischen Religion / procedirn, vnnd also jhre vorhabende / doch bißhero gantz heimlich vnnd verdeckt gehaltene blutgierige Intention vnnd gefaste Resolution, guter massen vermercken lassen / Welche jhr Vorhaben dann auch hierauß zu verstehen / daß den 8 Nov. deß verschienen 1620 Jahrs/ bey vorgangener grossen Schlacht vor Prag/ Die Cosacken/ Polacken vnnd Walonen / an statt der Kriegslosung diese Wort geführt: vnd jmmer fort/ einander solcher gestalt zugeschryen haben: O Lutherani Schelmo, curvæ Sünu, hrom Sebyl: Das ist: O jhr Lutherischen Schelmen vnnd Huren-Söhne, daß euch der Donner erschlage/ ꝛc.

Aber fermere dergleichen Erzehlung an seinen Ort zu stellen/ vnd wider auffs vorige zu kom̃en/ so ist die Hauptsach noch weit nicht also qualificirt, daß sich die Catholischen der gäntzlichen Victori berühmen/ oder solche gleichsam in Händen sehen lassen könnten/ zumaln / weiln männiglich sich zu erinnern / daß das blinde vnbeständige Glück seine Art vnd Eygenschafften in keiner sachen eh vnnd stärcker/ als im leydigen Kriegswesen sehen lässet / Männiglich ist auch bekannt / daß Graf Ernst zu Mansfeld mit einer grossen Kriegs-Armee zu Roß vnd Fuß/ auff die zwaintzig/ oder 24000 Mann starck (so eytel hungerige vnd hartstechende Mucken seyn werden) jetziger zeit versehen/ vnd ist freylich niemand/ als Gott bewust/

wuſt/ wohin endlich ſolch Kriegsheer ſich wenden: auch was es vielleicht noch præſtirn vnd zu werck richten möchte/ Es iſt wol mehr geſchehen/ daß durch einen kleinen ſchwachen hauffen/ welchen man verachtet/ vnd faſt für nichts geſchetzet (inmaſſen auch jetzo dem Mansfelder geſchicht) gantze Königreich vnd Länder ruinirt, durchſtraifft/ verwüſtet/ erobert vnnd eingenommen/ auch das vorhin in handen gehabt/ gewonnene Spiel gantz wider verblettert/ verderbt vnd verlohren worden. Darneben iſt notorium, daß in der vntern Churfürſtl. Pfaltz die veſten Oerter/ ſonderlich Heydelberg/ Mannheim vnd Franckenthal noch zu erobern/ dieſelben aber/ auch viel andere Pfältziſche Städt vnd Schlöſſer noch zur zeit/ mit ſtarcker Guarniſon vnd nohtwendiger Proviſion, auffs beſte verſehen/ vnd täglich gröſſer hülff vnd entſetzung ſich getröſten/ Hingegen iſt das für Chur-Pfaltz/ geworbene vnnd auffgebrachte Dennemärckiſche/ Schwediſche/ Holſteiniſch/ Märckiſch/ Dietmartziſch/ Braunſchweigiſch/ Engel- vnnd Niderländiſch Kriegsvolck/ albereit im an- vnnd fortzug/ Mit welchem die Catholiſchen auch noch zu thun bekommen: vnnd zu ſechten haben möchten/ So hat der Friedens anſtand zwiſchen Spanien vnd den vereinigten Niderlanden allbereit ſein Endſchafft vnnd Final erraicht/ Alſo das dannen ero/ ete Catholiſchen auß Spanien vnd den Niderburgundiſchen Landen/ bey jetzigem: ſelbiger Orten wider auffs new angehenden Kriegs keinen fernern Succurs vnd mehrere Hülff zu hoffen/ weiln zumal/ wie es ſich anſetzen läſſet allerhand permutationes vnd newe Vnrichtigkeiten/ wegen Königs Philippi zu Hiſpanien vnzeitigen abſterbens/ Hochbeſorglich zubefahren/ So iſt in Franckreich neue Vnruhe vorhanden/ auch in Schweitz- vnd bey den Grawbündern/ ſowoln auch mit dem Hertzogen von Saphoy vnnd der Hertzſchafft Venedig die Sachen Catholiſchen theils/ nicht gar zum beſten beſtellt/ das Königreich Vngarn iſt noch mit Vnglück überſchwemmet/ vnnd wegen deß Gabriel Bethlems/ mit vnzweiffentlicher Zuziehung deß Türckiſchen Erbfeinds/ mit viel gnts/ ſondern ein gewaltiger Heerzug/ vnnd vnverſehenlicher grauſamer Einfall nunmehr vor Augen/ Da dann die Catholiſchen/ ſich vnd jhre Land vnd Leut/ mehr als die Evangeliſchen/ in gute obacht zu nemen: vnd ein gewaltigs Defenſion-Läger von nöhten haben/ dannenhero ſie die jetzige widerwertige vnd

vnfriedliche Läufften/fleissig erwegen: Auch vmb so viel desto mehr die allzufrühe eingebildete Alteration vnd Veränderung der Pfältzischen Chur/ zu ruck stellen/vnd durch vnterlassung deren vnseligen fortsetzung/sich vnd die jhrigen/vor den äusserſten Incommoditeten vnnd Vngelegenheiten/ conſervirn vnd bewahren sollen.

Zum Eylfften; Will den Catholischen / bey der oberklärten Chur-Sächsischen Mutation, auch dieſes in acht zu nemen gebühren / daß damals der entsetzte Churfürſt Johann Friderich / vnnd der new benennte Churfürſt Moritz zu Sachsen, **beyde einer/ vnd zwar der Evangelischen Lutherischen Religion gewesen** / vmb welcher gleichheit willen/vnd weiln sich deſſen der verſtoſſene alte Christliche Churfürſt/auch deſſelben Land vnd Leut ſtarck getröſtet/männiglich: ſonderlich andere intereſſirende Chur: Fürſten vnd Ständ deß Reichs/ſolche Veränderung deſto leichter geſchehen laſſen / Nun tregt aber männiglich gut wiſſens/ daß es mit jetziger vorhabender Chur-Pfältzischer Mutation vnd Reformation viel anders/vnd gar im Gegenſpiel bewandt/Sintemal man Catholiſchen theils gar ſtarck vnd emſig im Werck/ **die in der Churfürſtlichen Pfaltz vnnd andern Ländern/veſt eingeniſtete Calviniſche/ neben der Lutheriſchen Religion / von grund außzureuten/ vnnd hingegen das Römiſche Papſtthumb wider allenthalben einzupflantzen** vnd alſo den ſandigen Grund S. Petri angemaſten Stul Ereens/ inhabender baufälliger Kirchen/widerumb zu beveſtigen. Kan alſo ich noch zur Zeit nicht præſumirn, viel weniger mir für einen Glaubens-Artickul einreden laſſen/daß der Hertzog in Bayern/ ſich eines ſolchen gefährlichen Wercks vnterſtehen vnd annaſſen werde/ weiln zumal ſein Friedliebendes Gemüht männiglich gnugſamb bekannt/ auß antrettung der Chur-Pfaltz aber / er anders nichts als aller Orten groſſe Feindſchafft/ Krieg/ Einfall vnd Ruin, ja mit einem Wort zu melden/ **alles Vnglück** zu gewarten.

Zwölfftens; Hat männiglich ſich auß den bewärten Hiſtorien zu beſcheiden/daß obwoln wider den abgeſetzten Churfürſten/Hertzog Johann Friderich zu Sachſen/viel vnd mancherley groſſe Beſchwerungen eingewendet/vñ ſcheinbarlich fürgegeben/er auch deßwegen in die Acht erklärt/ bekrieget/geſchlagen/ gefangen/ vervrtheilt vnd privirt worden/ jhme dennoch das herrliche Zeugnuß biß in Todt gebliebe/ja auch biß an den Jüngſten Tag vnd in Ewigkeit beſtändig bleiben wird / **Daß man Catholiſchen vnd Käyſerl. theils/ jhne gantz vnverſchuld/ vnverdient**

vnd

vnd vnbillich also verfolgt/ außgetrieben/ vnnd lange zeit Befängnust habe / Innmassen dann alle damals öffentlich außgangene Handlungen/solches gantz stattlich vnd gnugsam: auch deß Käysers Caroli jhme Hertzog Johann-Friderichen/ sub dato Augspurg/ den 27 Augusti/An. 1552. gegebener Käys. Restitution Brieff/ guter massen bezeugen / hat auch besagter Käyser Carl / nach solcher Chur-Sächsischen Entsetzung / biß in seinen Todt keinen eintzigen fernern glücklichen Success, seiner vorhabenden Handlungen/erreichen können/sondern wird vilmehr von jhme geschrieben/ wann er hernachmals seine verrichte gewaltige Expeditiones vnd glücklich volführte Kriege/ (so er/gantz herrlich auff grosse Mappen vnd Tafeln gemahlet/mit sich geführt) auff dem Gemähl/ nach einander angesehen vnnd betrachtet / hab er sich jedesmals darüber höchlich erfrewet/ So bald er aber deß Gemählds/welcher massen Churfürst Johann-Friderich zu Sachsen von jhme bekriegt geschlagen/gefangen/vnd seiner Churfürstlichen Würdigkeit entsetzt/ansichtig worden/habe er darüber tieff geseufftzet vnd gefleher/vnd sich offtermals mit kläglicher Stim̃ dieser Wort vernemen lassen: Ach hetten wir diesen (Churfürst Johann-Friderichen meynend) in seinem Stand bleiben lassen/so weren wir bey vorigẽ Glück auch vnvertrieben blieben/was haben wir gethan? (Sind sehr nachdenckliche Wort/ vnd jetziger zeit auch nicht zu verachten) So hat auch Hertzog Moritz zu Sachsen / bey solcher seiner erlangten Churfürstlichen Reputation vnd Würdigkeit nicht viel Segens gehabt/auch weder Käyser oder König erwehlen noch absetzen helffen / dann er / (der doch seiner herrlichen mannlichen dapfferkeit halben/eines hohen Alters/wol würdig gewesen) sein Leben nur auff das drey vnd dreissigste Jahr gebracht/ da er dann in deren den beyden Bischoffen zu Bamberg vñ Würtzburg/zum besten vnd hülfflichem Beysprung wider Marggraf Albrechten den Jüngern zu Brandenburg/auff Sontags den 9. Jul. A. 1553. auff der Lünenburgischẽ Heyden/bey Siversshausen gehaltenen ernsten vnd blutigen Feldschlacht/an zweyen warmen Bleykugeln seinen Geist/den 11. Jul. hernacher auffgeben/auch in solchem Treffen/noch andere drey gewaltige streitbare Fürsten/Lünenburg- vnd Braunschweigischen Stam̃ens/ sampt 9 Grafen/ vnd über 300 stattlicher vom

Adel/neben etlich tausend Mann gemein: doch trefflich verſuckten Kriegsvolcks/zu Geſellſchafftern vñ Gelendsleuten mit ime hinweg gerissen: Wie wenig Glück/auch allenthalben bey solcher Churſächſiſchen veränderung geweſen/erſcheinet benebens auß deme/daß obgesagter Marggraf Albrecht zu Brandenburg/zu vil vnterſchiedlichen malen/ſonderlich aber in ſeinem Todtbett/ kurtz vor deſſen ſeligem Ende/ gantz kläglich bekannt vnd bethewrt/Daß er fürnemblich in dem Kriegszug/wider offtermelten Hertzog Johann Friderich zu Sachſen/ (denn Er Marggraf Albrecht damals der Käyſerlichen Aſſiſtenten einer geweſen) all ſein zeitlich Glück vnd Wolfahrt/ verkriegt/verſchertzt vnd verloren habe/Welches dann der Catholiſche Theil/ſonderlich aber der Durchleuchtigſte/ Friedliebende Hertzog in Bayern/ jhme mit fleiß zu bedencken vorſtellen: vnnd dannenhero vmb ſo viel deſto weniger/ein ſo vnglückliche verbitterte Churfürſtliche Reputation vnnd dignitet annemen ſolle/zumal/weiln ſeine Fürſtl. Durchl. als ein mächtiger/gewaltiger Potentat/auff welche der zeit das gantz Römiſch Reich ein ſonderbares auffſehen hat/bey jhren herzlichen Landen vnd Leuten (welche ſie ſonſten in höchſte Gefahr vnd beſorgende Ruin ſetzen müſten) gantz ruhig/vnd faſt ohne ſorg verbleiben können.

Solche jetzt erzehlte zwölff vmbſtänd/ hab ich wegen der hievorigen Chur-Sächſiſchen vnd der jetzigen Chur-Pfältziſchen veränderung/auch reſpective Ab- vnd Einſetzung/auff die ex adverſo, fürſchützende Einred/ hiemit kürtzlich deducirn, vnd männiglich vor Augen ſtellen wollen/gantz vnd gar nit zweifflende/ein jeder vnpaſſionirter Leſer/ werde die nöthige Difficultates, wegen newer Beſtellung der Churfürſtlichen Pfaltz/ auß ſolchen guter maſſen zu vernemen: Auch der Hertzog in Bayern/(jedoch ſeiner Fürſtl. Durchl. gantz vnvergreifflich) vor den gefährlichen zumuhtungen/vnd bey jhme ſuchender Acceptation, beſagter Chur/vmb ſo vil deſto mehr zu hüten/ vñ ſolchem anbringen kein gehör zu geben haben.

Vber obiges alles aber/ ligen offt höchſtgedachtem Hertzogen in Bayern/ noch viel andere groſſe Wichtigkeiten vnnd Conſiderationes im weg/ vmb welcher willen derſelbe/ meines hochbeſorgenden erachtens/ ohne ſeine euſſerſte Gefahr vnnd gäntzliche Ruin zu der Churfürſtlichen Pfaltz nicht kommen vnd gelangen künde.

Sonderlich aber haben die Catholiſchen bey gegenwertiger Sachen wol zu conſideriren/daß der Herr Churfürſt zu Sachſen/niemals in die

Digitized by Google

in die/wider Chur-Pfaltz erkannte vnnd publicirte Aachts declaration consentirt, noch dieselbige gebilligt vnnd gut gesprochen/dieselbe auch in seinem Churfürstenthumb vnd Landen nicht anschlagen oder publiciren lassen/ wie viel weniger aber wird Er gutsprechen vnnd justificiren / wenn man allererst den Pfaltzgrafen Churfürsten / auch all seine Mannliche Leibs-Lehens Erben/ vnnd nechste Agnaten, von jhrem berechtigten Churfürstenthumb absetzen vnnd verstossen/vnd hingegen jemand / so vmb etliche grad weiter der Sachen verwandt/ auch nicht der Evangelischen/sondern Römisch Catholischen Religion zugethan/ auff solchen Churstul setzen solte / weilen der Herr Churfürst zu Sachsen jhme leichtlich die rechnung zu machen/da er den Catholischen so viel zusehe vnd gestattete / daß sie eine solche gefährliche vnnd im Römischen Reich zuvor vnerhörte Newerung / stätliche consequentz/ vnnd nachtheiliges præjudicium einführen: Ein gewaltiges vhraltes Churfürstenthumb / vnnd das öberste Vicariat deß Römischen Reichs/ gäntzlich ruinirn, vnd also schlechtlich über einen hauffen werffen / vnnd gantz verändern: zugleich auch die Evangelische reformirte Religion/vnter welcher gleichwol in der Vntern vnnd Obern Churfürstlichen Pfaltz noch ein starcke anzahl 1000 gar eyfferige Lutheraner verhanden / aller Orten auß schaffen/vnd hingegen die Römische Catholische Religion mit höchstem zwang vnd trang allenthalben einführen theten/ daß sie alsdann nach solcher verrichtung/ vnnd deren beschehener außführung/gegen jhme Sächsischen Churfürsten/vnd andern Evangelischen/ auch allerhand vnverdiente gefährliche/Feindselige zumöhtigungen finden würden/Vnd hat Chur-Sachsen bey solcher vorhabender Pfältzischer Chur Veränderung sonderlich zu bedencken: daß durch solche alteration die Catholischen mercklich gestärcket / auch jhres theils die Churfürstlichen Vota, auff alle fäll gemehret / vnnd allezeit der König in Böhmen/der new Pfältzisch Churfürst / auch die drey Ertzbischoffe/ zu Mäyntz/ Cöln vnd Trier / als Geistliche Churfürsten / einerley Intention, Fundaments vnnd willens seyn würden/welche fünff Stimmen dann jhme Sachsen vnd Brandenburg/beyden Churfürsten/weit überlegen weren/ dardurch dann die / Catholischen theils/lang practicierte Spanische Monarchia leichtlich eingeführt / vnd gar ins werck gestellt/ auch er Churfürst zu Sachsen/vnnd andere Protestanten zur Catholischen Religion mit gewalt gebracht vnnd genöhtiget

Digitized by Google

werden könnten / Inmassen es eben also mit Hertzog Moritzen Churfürsten zu Sachsen Anno 1548. vnnd 1551. hergangen / welches dann meines verstehens / der jetzige Churfürst zu Sachsen / als ein höchstverständiger löblichster Potentat / wol erwegen / jme auch diß im wegstehen / vnd nicht gar zum besten gefallen wird / weiln die Catholischen / allen vmbständen nach / allbereit dahin bedacht vnd im Werck sind / wie sie ins künfftig / vnd so bald jmmer müglich dergleichen Proceß vnnd Veränderung mit dem Churfürstenthumb Brandenburg / auch fürnemen vnd anstellen: Zugleich benebens den Administratorn deß Ertzstiffts zu Magdenburg / dem Cölnischen muster nach entsetzen / selbig Ertzstifft wider Catholisiren vnd also dem Herrn Churfürsten zu Sachsen drey böse vnfreundliche Nachbarn (als Chur-Brandenburg / Ertzstifft Magdenburg vnnd Obere Pfaltz / der Nachbarschafft auß Böhmen vnnd Laußnitz / ꝛc. diß Orts zu geschweigen) an die Seiten setzen: jhne dardurch nit allein im Zaum halten; sondern auch inmittels desto füglicher beykommen möchten / ꝛc. Man mag mir aber leichtlich glauben / eh der Herr Churfürst zu Sachsen / mit zuthun anderer Evangelischer Stände / dieses alles also gutwillig geschehen lässet / eh wird ein solcher Lermen vnd Tumult darauß werden / daß man auff die letzt / Catholischen theils wünschen möchte / Es were diß verderbliche / widerwertige Spiel vnd der gantze Handel nie angefangen / vnd zu werck gestellet: sondern vielmehr diese wenig Wort in gute observantz genommen worden:

Abi in malam rem, in malam crucem.

Vnd obwoln männiglich erachtet vnnd bekennet / daß der Hertzog in Bayern wegen seiner sieghafften gewaltigen Kriegs-expedition, auch vieler anderer bey jme wohnender Fürstlicher Tugenden halben / der Churfürstl. Pfaltz: ja noch einer höhern grössern Reputation vnd Herrlichkeit wol würdig / so halte aber ich / zwar als ein einfältiger / gäntzlich vnd eygentlich darfür / wann der Herr Churfürst zu Sachsen / mit seinem mächtigen Kriegszug / vnd glücklicher eroberung der zweyer Fürstenthumber Ober- vnd Nider-Laußnitz / nicht also gewaltig vnd sieghafft procedirt, vnd also die Böhmischen Armeen von einander getheilt: auch denselben mit seinem Anzug vnnd gewaltiger Stürmung / der Oberlaußnitzischen Hauptstadt Budissin eine grosse Forcht vnd Schrecken eingejagt hette / es würde der Hertzog in Bayern / (auff Menschliche weiß zu reden) zu der erzielten herrli-

herrlichen Victori, nimermehr haben können vnd gelangen können. Es ist auch den Catholischen selbsten bewust / daß wegen deß Sächsischen Churfürstens Interposition, sich die Ständ deß Marggrafthumbs Mähren / desto lieber vnd leichter / wider in Ihrer Käys. Majest. Devotion vnd gehorsamb ergeben / auch die Fürsten vnnd Stände in Ober- vnnd Nider-Schlesien / (welches ausser der Chur-Sachsen zuthun vnd hülffliche Assistentz / in vielen Jahren / schwerlich hette geschehen können) durch gütliche vnterhandlung vnnd auffgerichten Vertrag / vermittels deß Herrn Churfürstens / angewandten grossen fleisses / von der Chur-Pfaltz abgewendet / hingegen aber der Käys. Majest. als nunmehr possidirendem König in Böhmen / auffs new incorporirt, vnd zum gehorsamb gebracht / Auß welchem allem dann / nunmehr jedermännigklich gantz vnschwer zu erachten / dieweil der Herr Churfürst zu Sachsen / vermittels seiner Kriegs-Expedition vnnd gütlicher vnterhandlung / in Ober- vnd Nider Laußnitz / auch Ober- vnd Nider-Schlesien vnnd Mähren / der Käys. Maj. wol so viel: ja gröstern vnnd mehrern Nutzen als der Hertzog in Bayern / inn seiner herrlichen Victori vnd eroberung deß gröstern theils der Cron Böhmen / zumalweiln Bayern solches nicht durch seine Armee allein / sondern mit conjungirung der Käyserischen / deß Bucquoy / Don Balthasars vnd Würtzburgischen Armeen / erlanget / geschafft vnd erworben / daß dannenhero jhme Churfürsten zu Sachsen / nicht gefallen; sondern auffs höchste verdriessen / vnd sonsten allenthalben viel schäle Augen geben werde / wañ er sehen solte / daß der Hertzog in Bayern mit einem so Herrlichen Churfürstenthumb vnd grosser Reputation, zu einer Recompens begabt: Er aber entweder gar übergangen / oder vileicht nur mit etlich Dörffern vnnd schlechten Vogteyen oder Trost-Emptern verehrt: vnd also dem Hertzogen in Bayern / im allerwenigsten nicht gleich gehalten würde. Was aber auß solchem vngleichen recompensirn, den Catholischen für grosses Vnheil zuwachsen könnte / das gib ich jhnen selbsten zu bedencken.

So ist auch aller Welt bewust / daß verschienen Jars zwischen Hertzog Maximiliano in Bayern / vnd Marggraf Joachim Ernsten zu Brandenburg / ꝛc. im namen vnd auff gegebenen Gewalt / der Catholischen Liga, vñ Evangelischen Vnion / ein gütlicher Accord vnd Frieden zu Vlm auffgerichtet /

richtet / vnnd in demſelben deß Churfürſten Pfaltzgrafen habende Länder vnd Herrſchafften außdrücklich eingeſchloſſen worden / dann alſo lauten die Wort: Vnnd in ſolche Tractation nur die jenige Churfürſtenthumb vnnd Länder ſo beyderſeits Vnſern Chur: Fürſten vnd Ständen gehörig / darunter auch die Chur-Pfaltz / ſampt derſelben im Reich gelegene Erbländer ꝛc. begriffen: vnd nit weiter extendirt werden ſoll ꝛc. Auß welchem dann handgreifflich erſcheint / dieweiln der Hertzog in Bayern ſelbſten principaliter ſolchen Olmiſchen Frieden zu werck richten vnd originaliter verfertigen helffen / daß er ohne Verletzung beſagten Friedens / die Churfürſtliche Pfaltz in deren Erbländern nicht bekriegen: viel weniger aber allererſt noch darzu ſein allerhöchſtes Regal, die Churfürſtliche Würde / demſelben abnemen / vnd an ſich ziehen könne. Wird auch die ſeithero wider Chur-Pfaltz ergangene Käyſerliche Acht / dem Hertzogen in Bayern / zu annemung der Pfältziſchen Chur gantz vnnd gar nichts relevirn noch fürtragen mögen / dieweiln alle Catholiſche Ständ / in krafft ſolch auffgerichten Friedens ſchuldig / die Churfürſtliche Pfaltz vnd deroſelben Ländere / auch Regalien vnd Herrlichkeit / in jhrer alten poſſeſs vnoccupirt zu laſſen. Sintemal ſonſten GOTT ſolchen Friedensbruch nit vngeſtraft laſſen würde.

Von dem Hochweiſen Philoſopho Ariſtotele meldet Baldus in l. 1. D. de pactis. Et Schurffius cent. 1. conſil. 99. n. 11. Daß derſelbe / ob er wol ein Heyd geweſen / dem groſſen Monarchen Alexandro / gantz eyfferig gerahten / vnnd jhne dahin angewieſen / daß er / ob er wol ein mächtiger Herr were / all ſeine zuſagen / Verträge vnd Contracten veſtiglich halten ſolte / denn ſonſten ſeine Sachen keinen guten außgang nemen würden / Solchen vernünfftigen Heydens trewhertzige vermahnung vnd Inſtruction, ſolte billich der Hertzog in Bayern / als ein hochverſtändiger Fürſt / jhme auch zu Gemüth gehen / vnd viel lieber / als ein Handvoll zeitlicher Ehr vnnd vnbeſtändiger Herrlichkeit / ſeyn laſſen / Nam omne promiſſum cadit in debitum, & nihil honeſtius eſt, quam promiſſa ſervare. Dann mit ſtrittigen Partheyen Frieden vnd Accord zu machen / vnd dieſelben nach erlangter commoditet, nicht zu halten / das kan gewißlich zu letzt nicht wol hinauß gehen / dann GOTT wil gethane Zuſag / Trew vnnd Glauben / Brieff vnnd Siegel gehalten: vnd ſeinen Göttlichen Namen vnverachtet haben / wie ernſtlich

ernstlicher auch von anbegin der Welt her/den violirten Traw vnd Glauben / mannigfältig vnd hefftig gestrafft / das könnte auß H. Schrifft vnd den Historien/ gnugsamb erwiesen werden.

Vnd zwar/ es ist doch der alte Dantz vnd die vorige Comœdi, (wie ein trefflich guter Politicus vnlangsten / in einem sondern Scripto, sehr fein discuriret) daß grosse Herrn sich deß Kriegs vnd Friedens/ (als einer Müntz/ so ihnen zu bestem gilt/ auch bald auffsteigt/ bald aber verbotten wird) respective gebrauchen/ vnd geschicht zwar solches nicht allzeit von wegen der gebühr/ schuldig- vnnd billichkeit, sondern ihres eygnen nutzens vnnd Vortheils halben/ muß sich also manches mal/ die vollstreckung vnd Execution, ihrer gefaßten: vnd nicht allweg guten Intention vnnd Resolution, mit dem heiligen / herrlichen Namen der Gerechtigkeit / Frewntschafft vnd Friedsambkeit / vermumben vnd vermoßgen lassen.

Es wöllen aber viel verständige Leut selbsten gehofft haben / der Hertzog in Bayern/ werde nicht allein nach bestem vermögen/ vnd der schuldigen Billichkeit nach / über dem auffgerichten Vlmischen Frieden / steiff vnnd vest halten / sondern auch sich der nahen Frewntschafft gegen seinem Vettern Pfaltzgraf Friderich Churfürsten / ꝛc. erinnern / vnnd denselben nicht gar ins Exilium zu bringen / sich gelusten lassen/ **weilen zumal er von demselben nicht ist bekriegt noch angefochten worden** / So ist je zu erhaltung der Regiment auff Erden / kein vester vnd stärckers Band/ dann Brüderliche Trew/ Lieb vnnd Einigkeit / welches Band die Natur zwischen Blutsfreunden vnd Geschlechtsgenossen selbsten zusammen verknüpfft/ vnd ist sehr hoch zu beklagen / wann man auß eingebildter Lieb zur Regierung vnnd hoffender gröſſerer Herrlichkeit/ solches löbliche Band jämmerlich entzweyet vnnd zerreisset/ noch viel gröſſer aber ist solche beklagung/ wann allererst nahe Blutsfreund/ sonderlich von hohen Chur- vnd Fürstlichen Häusern / vmb zeitlicher Ehr vnnd Reputation willen / einander mit Raub / Fewer vnnd Schwerd / grausamblich zu verfolgen/ vnd einer den andern auß seiner Possession zu treiben / sich gelusten vnnd bewegen lassen. Derentwegen dann das Chur- vnnd Fürstliche Hauß Pfaltz vnd Bayern billich trewlich zusammen setzen: vnnd sich durch eine solche schädliche trennung / vnd innerliche Vneinigkeit nicht männiglich zum Raub darstellen / noch sich selbsten vnter einander verderben vnnd zu grund richten solte. **Denn Christi Wort: Ein jegliches Reich/ wenn es mit ihm selbst vneins ist / das wird wüste** / vnd fället

über einen hauffen/ ꝛc. haben niemals gefehlet/ vnd werden auch nimmermehr fehlen können. Hat doch ein Christlicher Nachbar mit dem andern/ wenn jhme ein zufall zustehet/ ein treuwliches mitleiden/ vnd ist jhme mit raht vnd that beholffen/ wie vielmehr soll solches von einem Blutsfreund/ vnter den höchsten vnnd Edlesten Geschlechten deß Römischen Reichs/ sonderlich von einem so hochverständigen/ berühmten vnd friedliebenden Fürsten billich geschehen?

Der fürtreffliche/ deß Durchleuchtigisten Hauses Bayern gewesener Historicus Johann Aventinus, setzet in seiner Bayerischen Chronica lib. 8 ein sehr herrliches denckwürdiges Exempel/ wie vnd welcher gestalt hiebevorn höchstermelten Hauses Churvnd Fürsten gantz treulich zusammen gesetzt/ vnd dardurch jhren Nachkommen ein stätes Münster zur nachfolg hinterlassen haben/ dann als An. 1468. Pfaltzgraf Friderich der I. Churfürst genannt Victoriosus, vnd Hertzog Ludwig in Bayern zu Landshut/ die Stadt Werth (jetzt Donawerth genannt/ wegen etlicher darauff habender Zuspruch/ weilln solche Stadt zuvor allwegen Bayrisch/ vnd kein Reichsstatt gewesen) belägerten/ vnd in jhren gewalt brachten/ auch Käyser Friderich der dritte/ mit jhnen vorhin übel zu frieden ware/ ist endlich die Sach zu einem blutigen Krieg außgeschlagen/ vnnd ware fast das gantze Römische Reich (ausser der Statt Nürnberg vnd Weissenburg/ welche wider das Hauß Bayern nicht kriegen wolten/ sondern jhnen in ander weg bey beyden streitenden theilen ruhe schafften) im Harnisch/ obgedachten Pfaltzgraf Friderichen vnnd Hertzog Ludwigen/ welche von allen Ständen deß Reichs/ ausser Böhmen/ verlassen waren/ zu bezwingen/ vnd von Land vnd Leuten zu vertreiben. Was hat man aber wider das einzige Hauß Bayern außgerichtet? Nichts überal/ dann alle die/ so in eygner Person wider bemelte zween zusammensetzende Bayrische Fürsten zu Feld gezogen/ wenig Reputation erlanget/ vnd sich in alles vnglück gestürtzt haben/ dann Marggraf Albrecht zu Brandenburg/ vngeachtet seiner vorigen stetigen tapfferkeit/ wurde von Hertzog Ludwigen/ den 18 Julij Anno 1462 bey Gengen/ in einer blutigen Schlacht in die Flucht geschlagen/ vnd seine fürnembste Obristen/ von Grafen vnd Edelleuten gefangen/ auch dessen Land vnter- vnd Oberhalb Gebirgs darunter 24. Städt vnd Schlösser von Pfaltz vnd Bayern eingenommen vnd verderbt. Deßgleichen Marggraf Carl von Baden/ vnnd sein Bruder Jacob Bischoff zu Metz/ auch Graf Ulrich zu Würtenberg/

Digitized by Google

tenberg / wurden alle drey mit einander den 31 Julij Anno 1461. von Pfaltzgraf Friderichen in einem Treffen gefangen / deren erledigung dann der Chur-Pfaltz gantz ohne schaden gewesen / vnd dardurch deroselben territorium vmb ein zimliches Fürstenthumb erweitert worden. Sonderlich setzt Aventinus diese verba formalia: **Also gieng der Krieg an / wärete wol sechs Jahr / Halffen die zween Fürsten Pfaltzgraf Friderich von Heydelberg / vnd der reich Hertzog Ludwig von Landshut einander / vnd setzten trewlich zusammen / ꝛc.** Wie dann solche trewliche Zusammensetzung auch auß deme erscheint / daß nach dem sie ihre Feind gantz außgemattet / man ihnen bey den Fürsten endlich selbsten Frieden angebotten / vnd mit denselben gütlich gehandelt / welche vorhin jederman todt haben wolten. Es hat auch inn seligem Krieg das Hauß Bayern die Inspection, Schutzverwandtnuß vnnd Vogtey über die Stiffte Eystätt vnd Speyer / sowol auch die ewige öffnung deß Stiffts Speyer Residentz-Statt vnd Schloß Udenheim erlangt / vnd die Universitet zu Ingelstadt / hierdurch ihren anfang bekommen. Auß welchem Historischen Exempel dann vnschwer abzunemen / was die Edle Concordia außrichten vnd zu werck stellen könne.

Was aber Discordia vnd die sträfliche vneinigkeit auffzurichten vermöge / wird man auß folgender Geschicht / so fast die älteste Histori vnter den Heyden ist / guter massen zu vernemen haben. Als die zween Brüder Eteocles vnd Polinices / wegen ihres ererbten Thebanischen Reichs / mit einander strittig wurden / haben sie dardurch einen jämerlichen Krieg vnd grewliches Blutvergiessen verursacht / darüber das gantze herliche Thebanische Reich zerstört / das vhralte Geschlecht vnd Nachkommen deß Cadmi auffgerottet / sieben fürtreffliche Griechische Fürsten erschlagen / vnd die gewaltige Statt Thebe zu grund zerstört vnnd vmbgekehret worden. Die beyde vneinige Brüder aber sind in einem Kampff / den sie einander angeboten vnd geleistet / auff dem Platz todt blieben / so hat ihre vnselige Mutter die Jocasta, dem einen Sohn das Schwerd auß dem Leib gezogen / vnnd über ihren entleibten Söhnen sich auß grossem Hertzenleyd selbsten erstochen / vñ ist also deß grossen jammers vnd elends kein solcher vneinigkeit kein end gewesen.

Wie wunderlich es auch ihren vielen / so sich zu gröſſerer Reputation vñ Authoritet befördern wöllen / über solch jrem gefaßten vorsatz ergangē / auch wie übel sie dardurch an jhnen / vnd jhrer vorigen gehabten herrlichkeit / so

wol Land/ Leuten/ vnd respective Weib vnnd Kindern gehandelt/ deſſen will ich etliche Exempla (jedoch keines in der geſtalt/ jemand dardurch zu offendiren) kürtzlich erzehlen.

Zu ſolchem End wöllen wir das erſte Exempel von der Churfürſtlichen Pfaltz/ von deroſelben wir ohne das hierinnen tractirn/ herholen/ So iſt nicht ohne/ Pfalzgraf Friderich Churfürſt/ ꝛc. hat jme vielleicht auch eingebildet/ durch acceptir- vnnd annemung deß Königreichs Böhmen vnd deſſen incorporirten Ländere/ ſein Reputation vnd Herlichkeit vmb ein ſtettlichs zu vermehren/ vnnd ſeinen jungen Herſchafften ein gröſſers vnnd mächtigers Patrimonium, auff ſein abſterben zu hinterlaſſen. Ich halte aber darfür/ (wiewol mir deſſen/ als eines hohen Haupts Hertzens/ Gedancken zu erforſchen nit gebürt/ wenn er Pfaltzgraf Churfürſt ſo viel Jamer/ Trübſal vnd Elend/ vnter der Böhmiſchen Cron verborgen zu ſeyn/ gewuſt oder betrachtet hette/ Er ſolche (jnmaſſen der berühmte König Antigonus zu reden gepflegt) ſampt ſelbigem Regiment/ im wenig nicht auffgehoben haben würde: **Denn wie viel Tonnen vnd Million Golts/ hat er ſeit antrettung ſeiner verbitterten Regierung/ von dem ſeinigen ſpendirt vnd auffgewendet?** auch dardurch ſeine Churfürſtliche Caſſa nicht allein gar erſchöpfft/ vnd ſeine Länder entblöſſet/ ſondern ſich noch darzu in zimbliche Schulden geſteckt/ wie viel Hundert Wägen mit allerhand apparat, von Kleinodien/ Silbergeſchirr/ allerley köſtlichen Gewanth vnnd Kleidern/ auch was ſonſten zu einem Königlichem Hofläger gehörig/ deßgleichen Wehr vnd Waffen/ Rüſtungen/ Geſchütz/ Munition/ Gezelt/ vnd was zu einem herrlichen Kriegsläger von nöhten/ hat man von Heydelberg/ Amberg vnnd andern Orten in das vnſelige Königreich Böhmen geführt? vnd daſſelbe in der Pragerſchen Niderlag/ ſampt dem Königlichen Engeländiſchen Hoſenband/ wie man fürgibt/ (welches für ein böſes omen zu deuten) alles verloren vnnd im ſtich gelaſſen/ was für ein vnſeglich groſſer vnüberwindlicher Schaden iſt jhme allbereit in ſeinen Erbländern geſchehen? wo bleiben ſo viel tauſend dapfferer Soldaten/ mit welchen man dem Türckiſchen Soldan/ das Griechiſche Käſerthumb hette abgewinnen können/ welche faſt alle jhre Auffſtehung zum Jüngſten Gericht in Böh-

men

men vnnd Pfaltz haben werden? wo bleiben so viel hundert tausend Menschen/welchen Hauß vnnd Hof verbrennt vnnd verwüstet oder doch alles das jhrige geplündert/theils jämmerlich erwürgt/vñ die übrigen in höchstes Elend getrieben worden? wieviel tausend Frawen vnd Jungfrawen hat man geschändet vnd nohtgezüchtiget? was für ein grosse/ fast vnglaubliche Summa kleine junge vnschuldige Kinder/ seynd theils gantz jämmerlich vnd erbärmlich geschlachtet/ die übrigen aber von böser wartb/ Hunger/ durst/ frost vnd kälte verschmachtet vnnd verdorben? Ja welches das allerärgst vnd am höchsten zu erbarmen/ so ist all solcher trübseligsten Jammers vnd Elends/ so viel schwerer als der Todt selbsten ist/ noch kein end vnnd auffhören weder zu sehen noch zu spüren. Ob welchem trawrigen Spectacul, sich dann der Durchleuchtigist Friedliebende Fürst vnd Hertzog in Bayern/ bespiegeln/vnd sich vmb so vil desto weniger nach der Churfürstlichen Pfaltz(vnter welcher gleichsfals Jammer vnnd Elend vollauff verborgen seyn würde) oder grössern Herrlichkeit gelüsten lassen: Sondern vielmehr auß seines Vettern Pfaltzgraf Friderichs Churfürsten Exempel/ jhme ein Beyspiel vnd Warnung nemen solle.

Hertzog Heinrich Julius vnnd sein Sohn Ulrich Friderich Hertzogen zu Braunschweig/ stunden zwar auch in denen Gedancken/ sie wolten mit Eroberung der Stadt Braunschweig jhr Reputation vnd Cammergüter stattlich vermehren vnnd ergrössern: Sie haben aber/ meines wissens/ anders nichts dardurch erlangt/ denn daß neben vielem Blutvergiessen/ das Hertzogthumb Braunschweig vmb mehr denn 300 Tonnen Golts schatzung gelidten.

Ertzhertzog Leopoldus zu Oesterreich/ bildete jhme beynahe vor zwölff Jahren auch ein/ es könnte nicht schaden/ wenn er die Fürstenthumber **Gülich/ Cleve vnd Berg**/ mit denen darzu gehörigen Herrschafften/ an sich bringen: vnnd also seine Reputation vnnd Vermögen vmb ein stattlichs bessern würde/ Er hat aber wenig Glück darbey gespürt/ auch eine schlechte Herrlichkeit vnnd leeren Seckel zur Außbeut darvon gebracht.

Hertzog Johann Casimir Pfaltzgrafe/ (deß jetzigen Churfürsten Friderichs Anherrn Bruder) hatte jhme Anno 1583. auch vor-

gesetzt / Bischoff Gebharden Churfürsten zu Cöln / bey seiner Churfürstl. Würde zu erhalten / vnd dardurch sein eygene Reputation zu vermehren: Hat aber solches nicht zu gewünschtem end bringen können.

Wilhelm von Grumbach / ein Fränckischer vom Adel / ließ sich vor diesem auch gelüsten / er wolte Hertzog in Francken werden: Ist jhm aber sehr übel gerahten / vnd er vnter die vier Hauptstrassen zu Gotha inn Thüringen / vertheilt worden.

Hertzog Johann-Friderich der Mitler zu Sachsen liesse sich durch bemelten Grumbacher dahin verführen / daß er jhme gäntzlichen fürnam / das Churfürstenthumb Sachsen (dessen sein Vatter Hertzog Johann-Friderich der Elter / wie hieoben erzehlt worden) wider an sich vnnd seine Erben zu bringen: Solch fürnemen ist aber übel auß geschlagen / denn er wurde darüber gefangen / hernach in Oesterreich geführt / allda er etlich vnd zwaintzig Jahr im Gefangnuß elendlich zubringen müssen.

Was etlich auff einander gefolgte König in Franckreich / bey vorgebildeter hoffender vermehrung jhrer Reputation vnd Authoritet im Königreich Neapolis / vnd Hertzogthumb Meyland / auch sonsten in Italien / für vnglückseligen Exercitum vnterschiedlich geführt / davon mag man Paul. Jovium Episcopum, Thuanum, Sleidanum, Funccium, vnd die Frundsbergischen Historien lesen / da wird man gar schöne Muster / so sich mit jetzigen Läufften zimlich vergleichen / finden.

Ist nit Hertzog Carl von Burgund / ein überauß gewaltiger trefflicher Kriegsheld / vnd seines gleichens an Macht vnd Gewalt / zu seiner zeit / inn vnd ausser dem Röm. Reich / nit zu finden gewesen? Dennoch aber / als er seine Reputation zu ergrössern gedachte / hat er mit vielen gewaltigen fürtrefflichen Leuten / in einer jämmerlichen Schlacht vor Nansee in Schweitz sein Leben elendlich eingebüst vnd verlohren,

Das denckwürdige Exempel mit Hertzog Rudolphē zu Schwaben / ist diß orts auch wol zu mercken / derselbe ließ sich auch überreden / daß Er Käyser Heinrich den vierdten auß dem Sattel heben / vnd sich hingegen auff den Käyserlichen Stul setzen wolte / Es hat aber der außgang endlich bezeugt / daß Gott kein gefallen an besagten Rudolphi eingebildter grösserer Würdigkeit gehabt / denn er wurde in einer grossen Feldschlacht bey Merseburg Anno 1080. von Käyser Heinrichen über-

Aberwunden / vnnd jhme im treffen die rechte Hand abgehauen / daran er bald hernach gestorben.

Wie es Hertzog Friderichen von Oesterreich / (der doch drey Churfürstl. Vota auff seiner seiten hatte) so sich an Käyser Ludwigs statt ins Käyserthumb zu dringen vnterstunde / ergangen / vnnd welcher massen er in einer Felt schlacht erlegt vnd gefangen worden / das ist hie oben theils referirt / vnd im übrigen beym Aventino vmbständig zu befinden.

Absolon vnd Adonia wolten sich auch vnrechtmessiger weiß zu Israelitischen Königen auffwerffen: Es hette aber jhr Regiment keinen bestand / denn es vergieng gantz geschwind vnd vnversehens / musten auch sie beyde solch jhre anmassung mit dem Leben bezahlen.

Auß welchen Exempeln klärlich erscheint / daß jhrer viel allerhand grossen Vnglücks / vnnd theils eines schändlichen Todts hetten entübrigt bleiben können / da sie nur in jhrem ruhigen Stand verblieben weren / vnd sich an jhrer vorigen Reputation hetten settigen vnnd begnügen lassen: dannenhero man nicht vnrecht im Teutschen Sprichwort sagt: Wenn dem Esel zu wol ist / so gehet er auffs Eiß tantzen / vnd bricht ein Bein / deßwegen der Poet Ovidius recht spricht:

Luxuriant animi rebus plerunque secundis,
Nec facile est æqua, commoda mente pati.

Vnd zwar / es ist je vnd allwegen also hergangen / je höher GOTT jemand würdiget / je höher er steigen will / denn **Gut macht muht / Muht macht übermuht / Vbermuht thut nimmer gut / sondern verderbt Seel / Leib vnd Blut** / vnd kan der Mensch alles tragen / ausser der guten zeit / welches auch Virgilius gemercket / vnd deßwegen diese Verß gemacht:

Nescia mens hominum fati, sortisque futuræ,
Et servare modum, rebus sublata secundis.

Dañenhero ist der rechte weg / daß jederman sich an dem seinigen was jme Gott durch seinen reichen Segen mitiglich bescheret / contentirn vnd begnügen: auch jedermänniglich gleicher massen bey seinem Stand vnnd Wohnen bleiben lasse / damit es jhme nicht auch gehe / wie man in alten Geschichten von Bellerophonte schreibet / daß er auff dem Pegaso viel grosser vnnd herrlicher Thaten gethan / **Als er aber endlich auff diesem schnellen vnd schönen Pferd hinauff gen Himmel fliegen wöllen / seye er gestürtzt / vnnd hab ein Bein zerbrochen** / gestalt es

dann /

dann/wie oben allbereit angedeutet/Käyser Carolo V. eben auch also gangen / denn als derselbe sich an seinem erhaltenen Sieg wider die Schmalkaldischen Bundsstände nicht settigen lassen/sondern alles zu Pölitzen drehen wolte/ da hat er all sein Glück verschertzt / vnnd sein so lang geführtes Symbolum Plus Ultra, allererst Anno 1551. 52. vnd 1553. verlohren/ welches er sonsten wol biß in Todt hette erhalten können.

Der weise Heyd Cicero nennet den Ehrgeitz ein armseligs wesen/Aristoteles aber sagt/ daß auß dem Ehrgeitz sich viel Auffruhren vnd Zwytrachten hin vnd wider erheben/ dieweil die Gewaltigen vnd Mächtigen vmb die Ehren-Empter vnnd Reputation streitten vnnd fechten. Plato meldet/ daß ein Respublica, auff abschaffung deß schändlichen Ehrgeitzes in gutem Glück florire, ja es habe derselbe den effect, daß er sich nimmermehr mit Recht vnnd Billichkeit settigen lasse. Dannenhero Salustius vom Catilinarischen Kriege recht schreibt/da er sagt: **Ehrgeitz hat vil falsche Menschen gestürtzet/die im Hertzen etwas anders verborgen gehalten / als die Zunge offenbaret**/ Wie dann von dem Philosopho Timone der Ehrgeitz das Circel der Elementen / sonsten aber ins gemein/ eine Mutter innerlicher Kriege genennet worden.

Vnd was ists wunder / denn die Thorheit der Menschen ist auß dermassen so groß/ vnd doch ihre Reputation vnd Herrlichkeit also eytel/ daß sie viel lieber ihre Ehre suchen zu erheben mit grosser mühe vnd höchster gefahr deß Lebens / als daß sie dasselb im guter Ruhe zu erlangen vnnd beschliessen wöllen/ sind derentwegen solches sehr eytele Leut / welche ihr Leib vnnd Leben/ ja auch offt die vnsterbliche Seelen/ wegen einer handvoll zeitlicher Ehre/ vnd gantz vnbeständigen kurtzen Gedächtnuß wegen / vielmals in höchste Gefahr vnd verderben setzen. **Es ist ja vnwidersprechlich eine grosse Thorheit/ daß einer lieber will in eines andern Hauß gehen/ mit gewalt vnd grosser Gefahr/ weder in seinem eygnen Hauß verbleiben/ mit Ruhe vnd Frieden.**

Ja was kan für grössere Eytelkeit vnnd Leichtfertigkeit seyn (welche Wort Herr Ægidius Albertinus Bayerischer Secretarius, in seinem Fürstl. Lustgarten vnd Weckuhr selbsten brauchet) **Als daß ein mächtiger vnd sieghaffter Feldherr/ vm das er hat bekriegt die Königreich/ betrübt die Friedfertigen / erobert vnnd verderbet Städt vnnd Vestungen / beraubt die Armen / bereichert die Tyranney/ erseygert die Schätze/ vergossen viel vnschuldiges Blut/**

Digitized by Google

Blůt viel vnzehlich Weiber verwittibt/viel kleine vnſchuldige Kinder verwayſet/viel groſſe Herrn ins gefängnuß vnd Elend gebracht/vnd theils das Leben genommen/zu einer ergätzlichkeit alles dieſes zugefügten Schadens/Hernacher auff ſein Heimkunfft wird empfangen mit einem Triumph/auch ſolch ſein verrichten durch allet hand Lobred vnd Gratulationes, hin vnd wider außgebreitet: Ja ich will noch ein gröſſere Thorheit anzeygen/ die über all andere iſt/ daß nemlich viel tauſend Menſchen ſind vmbkommen im Kriege/vnd aber nur ein einiger die Ehre davon trägt: vnnd da die arme erwürgte todte Cörper/ anerlich Orten vnter dem freyen Himmel noch vnbegraben ligen/ der Feldherr aber vnter deſſen als ein Triumphator in den Städten einreitet. Derentwegen der hochlöbliche Käyſer Marcus Aurelius ſehr ſchön ſchreibet/ da er dieſe Wort ſetzet/ Der jenige/welcher ob eines andern Schaden vnnd Vnglück eine Frewde ſchöpffet/ ſoll kein Menſch vnter den Menſchen/ſondern eine Furia vnter den Hölliſchen Geiſtern genennt werden.

So bezeugens auch alle Hiſtorien/daß die gröſte ſchädliche Wunden/ der florierenden Städt/ Länder/ Königreich vnd Monarchien/ja wol jhr gäntzlich vntergang vnd verderben/von den jnerlichen Kriegen vnd Trennungen/durch die Ehrgeitzigen vnd jre begierten ſo ſie gehabt/hergefloſſen ſind/ Wer hat jemaln zu dem verheeren vñ vntergang deß in Waffen vnd Künſten ſo hoch florierenden vnd blühenden Griechenlands/ mehr vrſach geben/als die Ehrgeitzkeit derjenigen/welche die Befelch vnd Empter deß gemeinen nutzens vnter jer Händ vnd Gewalt zu bringen vermeynteten/wie Leoſthenes, Demoſthenes vnd viel andere gethan/welche ſich nicht geſcheuet noch gefürchtet haben/ das ſchädliche Fewer der jnerlichen zwytracht vnd Trennung anzuzünden/ wie viel Jamer vnd übels hat Alcibiades, ein Feind deß Friedens/hingegen zu aller Newheit vnnd alteration geneigter Menſch/ ſeinem eygenen Vatterland verurſacht: Denn er pflegte zu ſagen: Der großmühtige Menſch ſolte inn dieſer Welt ſich nur vmb eines einigen dings willen bemühen/als nemlich: Sich groß vnter den ſeinen zu machen/ vnd vnter den Frembden ein Geſchrey oder Namen zu bekommen. Diß were zwar recht vnnd wol geredt geweſen/ wenn er nur dieſe Wort: durch Recht vnd Billichkeit/darauf gehenckt hette. Durch dieſe Qual der Ehrgei-

tigkeit ist der schädliche Krieg beyder mächtigen Städte der Lacedemonier vnd Athenienser (da die eine ein Königin deß Meers/die ander der Erden geneñet waren) entsprungen/ durch welchen sie auch letzlich gäntzlich verheeret vnd zum Vntergang gerichtet wurden/ꝛc. War es mit der Ehrgeitz etlicher Particularpersonen/welcher verursachte/daß der gute fromme König Agesilaus in eyl gefordert wurde / die eingerissene Zwyträchtigkeit vnd innerliche Auffruhren zu stillen/ vnd remedia darwider zu finden/eben dazumaln/als er in Asien die herrlichen schönen victorien zu vieler Griechischen Städte entschüttung/vnd erhaltung deren Freyheiten/wider die Barbaren continuirte? O jhr Griechen (sagte damals besagter Agesilaus) wie viel mehr Jammers vnd übels procurirt jr euch/als die Barbarn jemals gethan/die doch ewer verheeren vñ Vntergang geschworen/in dem jr so vnglückselig seyt/ daß jhr mit eignen Händen das Glück/welches euch zu ewrer vollkommenen Glückseligkeit geleytete/auffhältet/eure eigne Waffen/die so sieghafft wider ewre Feind geführet wurden/ wider ewer eignes Jngeweyd wendet/vñ dann den Krieg widerumb in ewer eygnes Vatterland beruffet/auß welchem er so glückselig verbannet vñ vertrieben gewesen/ꝛc. Welche herrliche Red jetziger zeit von allen hohen Potentaten deß Römischen Reichs wol in acht genommen vnd practicirt werden solte.

Die treffliche schöne vnd herrliche Stadt Carthago wolte sich an jrer grossen würdigkeit auch nit begnügen lassen: Aber in dem sie jr einbildete/ ein gewaltige Beherrscherin über die gantze Welt zu werden/hat sie zwar anfänglich/durch jres Heerführers Hannibalis Dapfferkeit/grossen Sieg gehabt/da männiglich vermeynte/es were vnmüglich/daß besagte Carthago gedemütigt werden könte/aber es verlieff eine kurtze zeit/da wurde sie mit all jrem Ehrgeitz/Hoheit vnd Herrlichkeit/durch ein kleines Römisch Kriegsheer/belägert/gewonnen/verbrennt vnd eingeäschert.

Die grosse Weite deß Römischen Keyserthumbs/welches sich über die drey Viertel der gantzen Welt erstreckte/ War dennoch der grossen Ehrgeitzigkeit Pompeij vnd Julii Cæsaris nit gnugsam/der eine wolte keinen neben jhm leiden/der jhm gleich were/so wolte der ander keinen Obersten oder Höhern über jhn haben/ vnterliessen also nichts (mit deß gemeinen Nutzens grossem schaden) jhre Hoheit zu erhalten vnd fortzusetzen/wie man dann vnter andern Sachen liset/daß

Cæsar

Cæsar zu fundirung / vnterstützung vnd continuirung seines Gewalts/ dem Consuli Paulo: (beförchtende/ derselbe sich seinem Vorhaben widersetzen möchte) auff einmal neunmal hundert tausend Cronen / vnd dann dem Tribuno Curioni funffzehenhundert tausend Cronen geschencket vnd verehrt habe/ damit sie gestillt vñ seiner Partheyen würden/ Nach dem Tode solcher beyder Printzen/ konte auch diese grosse Domination vnd Beherrschung deß Römischen Reichs/ das Triumvirat, Octavianū, Antonium vnd Lepidum eben so wenig contentiren, sondern sie höreten in jrer Ehrgeitzigkeit nit auff/ durch Krieg vnd Waffen/ jhr Vatterland in allerhand Jammer vnd grewliche Blutbäder zu setzen / biß der höchste Gewalt vnd Macht einem allein bliebe/ vnd die andern vnterdruckt wurden.

Marcus Crassus der Römische Consul vnd allerreichste Mañ zu seiner zeit/ ließ sich mit vilen erhaltenen herrlichen vnd lobwürdigen Victorien nicht settigen vnd benügen/ sondern brennete dermassen von übermässigem Ehrgeitz vnd Begierlichkeit/ nach newen Triumphen vnd höherer Reputation, wegen Cæsaris hoher Mannheit vnd Glück im Krieg / daß er seines Alters im 60. Jahr/ den Krieg wider Arsacem, den König der Parther/ wider deß Römische Senats willen/ anfangen dorffte/ weidete sich also mit eytler vergeblicher vnd nichtswertiger Hoffnung/ die jne zu einem sehr schändlichen Tode leitet vñ förderte/ auch einen allgemeinen grossen Jammer vnd elendliche erwürgung seiner Person/ vnd der gewaltige Römischen Armee/ verursachte. Vnd eben fast also ist es dem Mario ergangen/ welcher durch alle ämpter vnd Staffeln der Ehren passiret/ auch zum sechstenmal (welches niemals einigem Römer widerfahren) mit dem Consulatampt versehen worden/ dennoch aber ließ er sich damit nicht contentiren, sondern vngeacht er Marius allbereit mit hohem Alter vnd schwachheit war beladen/ wolt er dem Sylla, den jme durch das Loß/ zugefallenen Befelch/ den Mithridatischen Krieg zu führen/ nemen/ vñ solchen selbst administriren, jme einbildete/ das Consulat zum sibendenmal zu erhalten/ vñ solche höchste Authoritet auff sein Person vnd die seinigen ewig vnd jmmerwärend zu dirigiren. Welch ehrgeitziges Fürnemen nicht allein an seinem gäntzlichen vntergang vnd verderben/ sondern auch ein Vrsach war/ daß durch grausames würgen/ Jtalien vnd Hispanien allenthalben durch Syllam mit Blut besudelt/ vnd letzlich der gemeine Status in höchste vnd eusserste Tyranney/ Jammer/ Noht vnd elend gefürt wurde. So ist Spurius Melius ein Römischer Rahtsherr we-

gen seines Ehrgeitzes / (weiln er durch mittel der Außtheilung etliches Korns / sich zu einem König zu Rom/zu machen trachtete) jämerlich erwürgt/vnd Marcus Manlius, eben vmb dergleichen vrsachen willen/über einen hohen Felsen hinunte/ zu todt gestürtzt worden.

Will man dañ der Römischen Käyser Historien auffschlagen/so wird man bald nach dem Anfang der Römischen Monarchia befinden / daß auß lauter vnaußlößlichem Ehrgeitz/nur in einhundert Jahren / drey vnnd sibentzig Käyser vnd Tyrannen / (welche alle das Käyserthumb angenommen vnd besessen) gewesen/vnter denselben allen aber nur zween/durch natürliche Kranckheiten auff jhrem Beth / die übrigen ein vnnd siebentzig aber alle durch einen jämmerlichen/ erschrölichen vnnd abscheulichen Todt/ hingerissen vnd erwürgt worden/ Ob welchen grausamen Exempel/sich dann heut zu Tag männiglich bespiegeln / vnnd sich vmb so viel desto weniger / der vnseligen Vermehrung seiner vergenglichen Reputation, anmassen solle.

In der Cron Franckreich/ ist gleicher gestalt/je vnd allwegen viel Vbels/ auff die Ehrgeitzigkeit erfolgt / dann daß ich diß Orts nur ein Singular Exempel erzehle / wer hat vnter der Regierung König Carls VI. das grosse Feur in Franckreich/von welchem es fast an allen Orten brandte/vnd die guldenen Lilien schier gar verzehrete/angezündet? Niemand anders/als der schändliche Ehrgeitz der Hertzogen von Orliens vnnd Burgund/ welche mit einander sich vmb das Gubernament deß Königreichs rissen vnd zanckten/daß über solchem Lermen/auff anstifften deß bemelten Hertzogen von Burgund / zu Pariß (welche Stadt er eingenommen hatte) auff einen Tag/mehr den vier tausend fürneme Personen/ vnd ansehenliche Männer/erwürgt vnd vmbgebracht worden.

Was auch für andere vnchristliche grausame Thaten/die jenigen/so sich allerdings von diesem Laster deß schändlichen Ehrgeitzes/einnemen/regieren vnd führen lassen / vnter handen nemen vnd ins Werck stellen dörffen/das bezeugen die bewerthen Historien; ist nicht solches eben das jenige freveliche Fürnemen/ daß sich der leibliche Sohn wider den Vatter / von dem er nechst Gott das Leben empfangen/ oder ein Bruder wider den andern auffwürfft/vnd sich vnterstehet/denselben zu verderben/zu vertreiben/ vnd außzutilgen / Wir wollen vns diß Orts mit Biblischen Exempeln / darunter Absolon vnd Adonia/deren auch obgedacht/nicht die geringsten

sind/

Digitized by Google

find/nit beladen/Auch die Perſianiſchen/Griechiſchen vnd andere Mannhaffte begebene gleichmäſſige Fäll nicht referiren/ſondern nur etliche Exempla ſetzt wärender Römiſchen Monarchia/ kürtzlich überlauffen.

Heinrich der vierdte diß Namens / Römiſcher Käyſer / hat viel vngemachs inn ſeiner Regierung / ſonderlich von den Römiſchen Päpſten erlitten / deſſen **Sohn König Conrad** ſtellete dem Vatter nach dem Reich/vnd nach dem ſolches verhindert wurde/**hat ſein anderer Sohn Heinrich der fünffte ſich mit Gewalt ins Käyſerthumb** getrungen/die Statt **Nürmberg** vnd andere/ſo es mit dem rechten Käyſer hielten/ vnnd jhre Trew nicht brechen wolten/**belägert/ erobert vnd zerſtöret**/ ſeinen Vatter Käyſer Heinricum IV. welcher doch in ſeinem wärenden Regiment / dem Käyſerthumb zum beſten / 62. Feldſchlachten gethan hatte/vom Reich gar vertrieben/ hernacher gefangen/ vnnd im Gefängnuß erbärmlich ſterben : Auch allererſt nach fünff Jahren/ zu Speyer begraben laſſen.

Käyſer Friderich der II. nach dem er dreiſſig Jar löblich regiert/ wurde er von ſeinem Baſtart vnd natürlichen Sohn/ Manfredo, den er zu einem Fürſten zu Tarento gemacht/erbärmlich vnd vnmenſchlich/mit einem Strick erwürgt / oder wie andere ſchreiben/ mit einem Küſſen im Beth erſtickt/ nach ſolchem Parricidio brachte derſelbe auch ſeinen Bruder Cunradum, einen rechtmeſſigen legitimirten Erben Käyſers Friderici, mit Gifft vmbs Leben/nur damit er Manfredus das Königreich Neapolis erlangen / vnd daſſelbe vngehindert beſitzen möchte. Romulus erwürgte ſeinen Bruder Remum auß lauter Eyrgeitz/auff daß er allein das Regiment hatte. Antoninus vnnd Geta, deß Käyſers Severi Söhn vnd Succeſſores, konnten auß groſſem Ehrgeitz / einander in beſitzung eines ſo gewaltigen Käyſerlichen Dominativs vnd herrlichen Monarchy nicht erdulden / noch ſich mit einander vertragen / **Sondern** Antoninus **erſtach ſeinen Bruder / damit Er allein regieren möchte.** Solymannus **der Türckiſche Käyſer**/als er das Lob vnd Freuden Geſchrey/welches das gantze Kriegsheer gegen ſeinem Sohn Muſtapha/der auß Perſien kam / führete/ erhöret / ließ er denſelbigen alſobalden in ſeiner Neben-Camer ſtranguliren/ vnd gleich darauff alſo todt für das Kriegs-Volck werffen/auch darneben mit heller Stim̃ außſchreyen / **Es Herre nur einen Gott im Himmel/vnd einen Soldan auff Erden/Zween** Tag hernach ließ er ſeinen andern Sohn Soldan Goba vmbbringen/nur

deß willen/daß er vmb seinen getödten Bruder geweinet/ vnd dann seinen dritten Sohn/ Soldan Machomet/weil er auß forcht sich auff die Flucht begeben hatte / auch holen vnd erwürgen/wolte also Sulban Solyman/ die Vngelegenheit / so viel Oberherrn cauſiren, zu vermeiden/ auff gut Türckisch/nur einen einigen Sohn verlassen.

Der Hertzog von Sommerset Königs Eduardi in Engeland/ deß letzten diß Namens / naher Vetter/ ließ seinen leiblichen Bruder/ den Admiral gedachten Königreichs/vnverschuld enthaupten/nur von wegen eines/wider denselben gefaſſten Argwohns vnd verdachts/daß er jm nemlich nach dem Gubernament deß Königreichs/so besagter Hertzog in verwaltung hatte/stellte. Er empfieng aber bald hernach gleichmässigen Lohn/ auff Sollicitirung deß Hertzogen von Northumberland / der sich der fürnemsten Authoritet in gedachtem Engeland bemächtigte. Vnd lasset vns nicht zweiffeln/ sondern auß obig erzehlten Exempeln gewiß schlieſſen/daß die gerechte Göttliche Straff deß Allmächtigen auff solche vngeschlachte wilde Zweig / vnd Ehrgeitzige Paſſiones, vnaußbleiblich / vnd zwar viel schneller/als man gedencken könne/ erfolgen thue.

Auß welcher Relation dann nunmehr klärlich erscheidet / wie hochschädlich vnd verderblich in den Hertzen hoher Potentaten vnd fürnemer Herren der schändliche Ehrgeitz / vnd also immerwärenden scheltens wol würdig sey / welches dann der Durchleuchtigste Fürst in Bayrn/von welchem man niemals von der geringsten Ehrgeitzigkeit ichtwas gehöret/billich gnädigst erwegen / vnd vmb so viel desto weniger die Churfürstliche Pfaltz annemen solle.

Ja wird mancher Catholischer Jeſuit/vnd mit Jeſuitischen strützlin angefeuchter Catholicus allhie sprechen vnd einwenden/ es habe der Hertzog in Bayern im Römischen Reiche einen Accord vnd (ſcil.) beſtändigen Frieden mit den Evangelischen vntrten Ständen/ verschienen Jahrs zu Vlm auffgerichtet/hernacher sey Ihre Fürstl. Durchl. mit deren gewaltigen Kriegs Armatur in Ober Oeſterreich geruckt/ habe selbige Landschafft der Römischen Käyserl. Majeſt. widerumb zum vnterthänigsten Gehorsam gebracht/ vnd den Feind auß Vnter Oeſterreich vertrieben/sich darauff mit der Käyserlichen Armee conjungirt, vnd ins Königreich Böhmen begeben / den Feind/ das ist/ den newen König/ Pfaltzgraf Friderich Churfürsten / vnd dessen Kriegsvolck / gantz victoriosè geschlagen vnd zertrennet / den angemasten König vnd seine

Adhe-

Adhærenten, auß dem Königreich verjagt/ vil fürneme Herrn gefangen vnd ein überauß stattliche Beut: zugleich auch die Hauptstadt Prag/ sampt dem Königlichen Schloß/ Vestung Carlstein/ Pilsen/ Elnbogen vnd andere/ ins gemein/ aber fast das gantze Königreich Böhmen/ sampt dem Marggrafthumb Mähren/ nichts weniger etliche veste Oerter deß Königreichs Vngarn vnd dessen Königliche Burg Preßburg/ mit einem grossen Theil der Vntern Chur-Pfaltz/ wie auch die gantze Ober Pfaltz respectivè durch den Hertzogen in Bayern/ Obristen General Bucquoy/ Spinolam vñ jhre vnterhabende/ gantz glücklich erobert: Auch die Fürstenthumber Ober- vnd Nider-Laußnitz/ Ober- vnd Nider Schlesien/ durch den Herrn Churfürsten von Sachsen/ widerumb zum Käyserlichen Gehorsam gebracht. Auß welchem allen denn vnfehlbarlich geschlossen werden könne vñ müsse/ daß solcher erlangter Sieg den Catholischen/ von wegen jhrer gerechten Sachen. von Gott also selbsten vom Himmel geschickt vnd verliehen worden/ dannenhero dann/ vnd weiln man Catholischen theils die Göttliche Assistentz also augenscheinlich spüre/ das beste vnd bequemlichste mittel sey/ daß man jhres theils dapffer drauff trucke/ vnd jhre lang gefaste aber in viel wege bißhero verhinderte Resolution ins werck stelle: Auch vor allen dingen die Churfürstliche Pfaltz/ mit dem Durchleuchtigsten Hertzog Maximiliano &c. de novo bestelle/ vnd also das Werck hinfüro desto schleuniger administrire: Dann es sollen die Catholischen an dem übrigen Sieg gantz nicht zweiffeln/ sondern sich dessen so gewiß/ als sie denselben schon in Händen hetten/ gäntzlich versehen vnd getröstẽ/ weiln nunmehr die güldene Zeit/ in welcher alle Ketzer außgerottet vnd vertilget werden sollen/ kommen vnd verhanden sey/ ꝛc. Gestalt dann die newen Jesuiten vnd jhre Discipuli zu Prag sich dessen offentlich hören vnd vernemen lassen/ wie auch die newlichst vergangene Execution daselbsten gleichsam zu erkennen gibt.

Dieweil dann mancher einfältiger Christ/ auch die jenigen/ so offt die besten seyn wollen/ hierdurch leichtlich irr vnd kleinmütig gemacht werden können/ als wird es diß Orts nicht auß dem Wege seyn/ wann ich denselben vnd allen Rechtglaubigen zum Trost/ den Catholischen aber zur Warnung/ solche Jesuitische Einrede/ mit guten Gründen/ jedoch in gelehrter kürtze/ refutire vnd abthaine/ damit männiglich sehe/ daß die bißher erhaltene Catholische Victorien noch nicht

gnug

gnug seyen das Römisch Reich in den new gemachten Papistischen Spanisolisirten Model zu giessen/die Churfürstliche Pfaltz/ehe sie entledigt/einem andern zu übergeben/vnd einzuraumen/ vnd also mit einer Schwester zween Schwäger zu machen/ ꝛc.

So wird nun anfänglich kein einiger Catholischer mit Grund vnd Warheit erweisen können/Daß in einer strittigen Action, der künfftige Sieg auß dem vorhergehenden zu schliessen: Daß die Sach/ ob sie gerecht oder vngerecht/auß einer angefangenen/ vnnd allererst zum wenigsten Theil erhaltenen Victori, zu vrtheilen vnd zu erkennen: Oder daß die Catholisch Religion deßwegen für recht/die Evangelische aber für Ketzerisch vnd Fewerwürdig zu halten seye: Sintemal bekant/ daß die Spanier/ welche doch durchauß die recht Catholisch Religion/ vnd die allergerechteste Sach haben wöllen/ Anno 1588. mit einer vnerhörten/schröcklichen vnnd gewaltigen Schiff-Armada/ wider das Königreich Engeland eine gar schlechte Victoriam erhalten/ inn dem sie kein einzigen Fuß auff den Engelländischen Boden gesetzt/sondern mehrertheils den Wall- vñ Meerfischen zur Speiß gegeben worden/ so ist notorium, wie wenig die Spanier in jhrer angegebenen Rebellion-Sachen/ wider die vereinigten Niderlanden/ von funffzig Jahren hero außgerichtet haben/ anderer Exempel diß Orts zu geschweigen/ Müssen also dem Jesuitischen schluß nach/die Spanier selbsten/eine falsche Ketzerische Religion/ vnd vngerechte böse Sach führen vnd vertheydigen/weiln sie so wenig zeitlichs Glück dabey gespürt vnd befunden haben.

Es ist auch männiglich wissent/daß der Türckisch Erbfeind von etlich 100. Jahren hero/ wider die Christenheit/ mit grossem Sieg gestritten/ wann nun dannenhero/daß derselbe eine gerechte Sach vnd die seelmachende Religion führe/ geschlossen werden solte/ würde es ein sehr böse vnchristliche vnd verdambliche Consequentz geben/ welchem nach dann die Herrn Patres Jesuitæ, noch zur Zeit/ mit jhrem: auff etlich hundert Jar zu frühe/ gefaßtem Triumph/ zu Hauß bleiben müssen.

So viel aber hat man sich auß H. Schrifft zu erinneren/ wann das Volck Gottes sich an jhrem Schöpffer/mit Abgötterey vnd falschem: auff Röm. Catholische Art/ angestelltem vermeyntem Gottesdienst/oder sonsten mit andern groben offentlichen Sünden/ Blutschulden vnd Lastern/

vergrif-

vergriffen vnnd verſündigt / daß ſie deßwegen mit allerhand Landſtraffen ſchröcklich heimgeſucht / vnd manchsmals gar jhren Feinden in die Händ gegeben / von denſelben geſchlagen / in langwiriges Gefängnuß geführt / vnnd bißweilen faſt gar vntertruckt worden / ſo bald ſie aber ſich mit rechter Buß vnd Bekehrung gegen GOTT erzeygt / hat er ſich mit ſeiner mächtigen Errettung zu jhnen gefunden / ſie in vorige Herrlichkeit wider reſtituirt, vnd mit ſeinem Gnadenſegen jhnen wider beygewohnet / wie ſolches beydes / auß GOTTES Wort ſtattlich könnte erwieſen werden.

Mit hindanſetzung deſſen aber / diß Orts nur etliche Politiſche Gründ vnd Hiſtoriſche Exempel von deß Menſchlichen Lebens / vnd ſeiner Herrlichkeit vngewißheit / auch vnbeſtändigkeit deß zeitlichen Glücks / zu referiren / vnnd männiglich / ſonderlich aber allen ſiegglaubenden Catholiſchen / zu einem Muſter vorzuſtellen / ſo ſagt anfänglich Sabellicus, daß die jenigen / ſo das Glück blind vnbeſtändig vnd wanckelmühtig zu ſeyn / gedichtet / ſehr weißlich gethan / ſintemal auff der weiten Welt nichts vnbeſtändigers / als die Fortuna zu finden. Die fürtrefflichen Männer Solon vñ Socrates ſagen / daß kein Menſch er ſey ſo hohen Stands er wölle / in dieſem Leben vor dem Todt für glückſelig geſchetzt werden ſolle / dann ſolches ſey eben ſo viel / als wann man einem / der da ſtreitet vnnd kämpffet / vor endigung deſſelben Streits / den Sieg / der noch gar vngewiß were / zueignen vnd geben wolte / ſo haben auch Plato vnnd Ariſtoteles niemals in jhren Büchern geſchrieben / daß man ſich eins Hellers werth auff das Glück verlaſſen ſolle / dann Plato vergleicht das Menſchlich Leben einem Bretſpiel / darinnen erfordert wird / daß der Würffel nicht allein wol wölle / ſondern daß auch der Spiler ſich deſſen / was jhme der ſelbige gibt / recht gebrauche. Nun iſt aber in dieſen beeden Puncten / der Außſchlag vnd die Wahl deß Würffels / nit in vnſerm Gewalt / als ſo ferne / daß wir das jenige / was derſelbe bringt / recht annemen / vnd die Zahl an ein ſolches Ort / da ſie entweder viel nutzens / wann ſie gut / oder doch wenig ſchaden bringen kan / wann ſie böß iſt / ordnen vnd dirigiren / ſo ſagt der weiſe Heyd Cicero; daß keiner in groſſen Sachen vnd wichtigen Händeln / glückſelig vnd ohne Förcht ſeyn könne / Seneca ſagt: Die Glückſeligkeit welche niemalen verwundet worden / kan keinen ſtreich erdulten / wann ſie aber ein langwürigen vnd ſtettigen Kampff mit jhren vngelegenheiten gehabt / vnd in Gedult vnnd Außſtehung allerhand Widerwertigkeiten verhartet / alsdann leſſet ſie ſich von keinem übel mehr

gewinnen / aber eines von den höchsten Gütern / so der Mensch in diesem vnbeständigen Leben haben kan/ist das jenige/ daß jhn die Widerwertigkeit nit verwandelt/noch die Glückseligkeit erhöhet/sondern daß er ist/wie der starcke wol eingewurtzelte Baum/obwol derselbe von vielen Winden angewehet wird/so kan jn doch deren keiner so leichtlich fällen vnd zu grund richten. Titus Livius l. 5. decad. 5. vermahnet/daß man in glückseligen Zeiten niemand Frevel oder Hoffart beweisen/vnd dem scheinenden Glück nicht trawen soll / dieweil keiner wissen kan/was der Abend mit sich bringen möchte. Euripides schreibt: Jn gutem Glück erheb dich nicht zu viel/in bösem oder widerwertigem aber hoffe allezeit auff bessers. So pfleget man im Sprichwort zu sagen:

Multa cadunt inter calicem supremaq; labra.

Das ist:

Ob du schon hast in deiner Hand
Ein Becher mit dem Trunck bereit/
Kan er dir doch werden entwandt/
Beym Glück findt sich Vnglück allzeit.

Das vnbeständige Glück treibt je vnd allwegen in menschlichen Sachen sein Spiel/ vnd hat ein grosses wolgefallen an vnversehenen Zufällen/ Dann das Glück ist alles in allem/ vnd begehrt jederman zu contentiren, aber doch letzlich betreugt es jederman/ Das Glück zeiget vns nur seine Güter / wir aber nemens für ein Erbgut an/ sie werden vns nur geliehen / wir nemens aber an auff ewig / das Glück gibt vns die Güter auß Schertz/ wir aber nemens an in Ernst: Jn Summa/ weiln das Glück eine Spötterin ist/vnd wir lassen vns besporten/ so vermeynen wir / daß es vns gibt frembde Güter / aber es nimbt vns vnsere eigne / ja es lässets bey solchem nicht bewenden/ sondern das Glück zerbricht hohe Mauren vnd starcke Vestungen / vnd bevestiget hingegen schlechte Dörffer vñ Felder/ es besetzt alle vnbewohnte Wüsten/vnd entblösset alle volckreiche Städt/es macht auß Freunden Feinde/vñ auß Feinden Freunde/es überwindet die Oberwinder/vnd die überwundene erhebt es widerumb / auß Verrähtern machts getrewe: vnd die getrewen verkehrets in vngetrewe Leut / ja das Glück verwirret die Königreich/zerstöret die Kriegsheer/ernidriget die Könige/erhöhet die Tyrannen/gibt das Leben den Todten/ vnd begräbt die Lebendigen.

Die La-

Die Lacedæmonier lieſſen diß ihr Sprichwort oben auff ihre Stadtthor ſchreiben: **Dieſes iſt das Hauß/ darinnen der Menſch thun was er kan/ vnd das Glück was es wil.** Welche herrliche Wort billich männiglich nicht nur ob ſein Hauß vnd Wohnung/ſondern inwendig in das Hertz ſchreiben ſolte/ dann man ſoll ſich nur für ein Depoſitarium vnd Verwalter/vnd nicht für einen Erben deß Glücks erkennen/vnd wann wir etwas verlieren/ ſollen wir darfür halten/ daß wir das bey vns deponirte Gut widerumb von Händen geben vnd reſtituirt haben.

Als Marcus Aurelius, Popilionem den Oberſten der Parther überwunden hatte/ entbot er demſelben diſe Wort: **Ich ſage dir/daß ich in Warheit das Glück jetzund viel mehr förchte/als ich es vor der Schlacht gekennet/ denn daſſelbige achtet nicht ſo hoch die Oberwundene anzutaſten/als es ſich ſchätzt die Obſiegende jhme vnterwürffig zu machen vnd zu überwinden.** Welches dann Philippus König in Macedonien wol erwogen/ dann als er auff einen Tag von drey vnterſchiedlichen groſſen Glücken gewiſſe Zeitung bekam/ hat er ſich nit zu viel gefrewet/ſondern mit auffgehebten Händen geſagt: **O Glück/ ich bitte/ du wolleſt mir zum Gegentauſch auch eine mittelmäſſige Widerwertigkeit zuſchicken.** Vnd als er Philippus/ bey Cheronea/die Athenienſer/ in einer groſſen Feldſchlacht überwunden/vnd durch ſolche Victori das Griechiſche Käyſerthumb erobert/ hat er einen ſeiner Edlen Knaben verordnet/ welcher alle Tag dreymal vor jhme dieſe Wort: **O Philippe/gedenck/ daß du ein Menſch biſt/** mit heller Stimm auſſprechen müſſen/ alſo hefftig ſich beförchtende/ daß er durch zu viel groſſe/ vnd dergleichen Glück/ verurſachte Vbermütigkeit oder Vermeſſenheit/ etwan eine ſolche Sach/ die ſich nicht gebüret/vnd jhm übel anſtünde/ begehen möchte/ welches jhme dann Archidamus deß Ageſilai Sohn/ (welchem der gemelte Philippus als Obſieger/ einen ernſtlichen Brief zugeſchrieben hatte) ſehr weißlich vnd vernünfftig zu verſtehen zu geben wuſte/in dem jhm beſagter Archidamus alſo antwortet: **Wann du Philippe deinen Schatten miſſeſt wirſt du befinden/ daß derſelbig/ ſeit du nun obgeſieget/ darumb nichts gröſſer worden.**

Juſtinus ſchreibet lib. 5. **Wohin ſich das Glück wendet/dahin lendet ſich auch die Gunſt der Menſchen.** Beweiſet ſolches mit den Athenienſern/ ſo lang denſelben das Glück auff jhrer ſeiten ſtunde/

hatten ſie groſſe Gunſt vnd Beyſtang der Städt vnd Völcker/ da ſie aber das Glück im Lacedæmonier Krieg verließ/ wurden ſie auch von jedermänniglich verlaſſen / ihr Obriſter Alcibiades fiel ſelber von jhnen ab zu den Lacedæmoniern/ vnd bewegete die Städt/ ſo es mit den Athenienſern hielten/ zu gleichmeſſigem abfall/ Er verließ widerumb die Lacedæmonier/ vnd begab ſich zu denen von Athen/ überwand auch die Feind in einem harten Streit/ letzlich muſte beſagter Alciabiades ins Elend / vnnd bekamen die Athenienſer den Cunonem zu jhrem Obriſten/ der war erſtlich ſo vnglückſelig/ daß Athen vnter der Lacedæmonier Gewalt vnd Tyranney gelangete/ jedoch erholete ſich derſelbe widerumb vnd brachte es ſo weit/ daß Athen wider erhoben/ vnd in vorigen freyen Stand geſtellet wurde.

Wie wunderlich es das Glück mit Griechenland / nach dem ſie Xerxem den Perſer König gedemühtiget hatten / geſpielet / davon mag man Xenophon vnd Thucididem leſen.

Das groſſe Glück/ ſo Cyrus der Perſer Monarch/ in all ſeinem vorhaben vnnd Anſchlägen hatte/ war ein Vrſach/ daß er ſich gar zu viel darauff verließ / vnnd dem getrewen Raht Cræſi, der jhme den verhabenden Krieg wider der Scythier Königin Tomyris/ widerrichte/ mit folgen wolte/ darauß jhme dann viel übels/ vnnd ein ſchändlicher Todt erfolgt/ vnnd führete beſagter Cræſus jhme Cyro zu Gemüht: **Daß alle Menſchliche Sachen jhren gewiſſen beſtimbten Lauff vnd** Periodum **hetten/ vnnd daß die jenigen / welche ſtettigs das Glück nach jhrem Wuntſch auff jhrer Seiten gehabt/ gar ſelten zu einem glückſeligen End / vnd Vollendung jhrer** Intention **gelangen könnten.** Welches der Cræſus auß eygner Erfahrung erlernet hatte/ Cyrus aber/ der allbereit gantz Aſiam/ ein theil Griechenlands/ das Königretch Babylonien / vnnd viel andere gewaltige Landſchafften erobert vnd eingenommen / vnd in ſeinem Kriegsheer Ein hundert vnd zwaintzig Tauſend wolgerüſter/ ſtreitbarer Mann hette/ ſchätzete ſich ſelbſt vor vnüberwindlich/ vnd folgete ſeinem Humor, grieffe auch die Scytiſche Königin mit ſonderbarer Liſtigkeit an / erlegte jhr den dritten Theil jhres Kriegsvolcks/ vnd vermeynete / den übrigen Reſt leichtlich auch zu zwingen: Als es aber zu einer gewaltigen Schlacht geriehte/ hat er nicht allein all ſein Kriegsheer (nicht einen eintzigen außgenomen) ſondern auch ſein Leib vnnd Leben / zuſampt ſeiner / durch viel herrliche Victorien erlangte groſſe Reputation, vnd zwar durch ein Weibs-Perſon/ eingebüſſet vnnd verlohren.

Der ob-

Der abgedachte Cræsus König in Lydien/hat auch deß Glücks vnbeſtändigkeit/vnd was für vnwiderbringlicher ſchaden auß Verachtung getreuen Rahts/erfolge/ mit ſchaden erfahren/denn er wurde von obbemeltem Cyro überwunden/gefangen vnd zum Feuer vervrtheilt/von welchem elenden Todt er doch ſeine/ wegen deß Solons/nur mit dreyen Worten/ angeſtellte erbämliche Klag/vnd auff Cyri milde Erbarmung/entledigt/ vnd zu einem Perſianiſchen Raht auffgenommen wurde.

Die Römer/wie Polybius meldet/hielten jhr Geſetz niemals ſo embſig vnd fleiſſig/ſie obſervirten die Kriegsdiſciplin nimmermehr ſo ſtreng/ waren auch nie ſo bedächtlich vnnd beſtändig/als dazumal/da die Carthaginenſer die dritte Schlacht zu Cannes wider ſie gewonnen vnnd erobert hatten/ Jm gegenſpiel aber war in der Stadt Carthago nichts den Auffruhr/Zwytracht vnd Meuterey/die Geſetz hette man niemaln ſo gering geachtet/den Magiſtrat nie ſo verächtlich gehalten/vnd waren zugleich jhre Sitten niemals dermaſſen corrumpirt vñ verfälſcht geweſen/deßwegen ſie ſich auch von der allerhöchſten Staffel jhrer Glückſeligkeit in endliches verderben vnd vntergang ſtürtzten/die Römer aber haben jhren faſt gar erlegten Staat widerumb auffgerichtet/vnd in viel gröſſere Herrlichkeit/als ſie jemals gehabt/angeſtellet vnd erhoben. Jnmaſſen dann deß Glücks vnbeſtändigkeit an der Carthaginenſer Kriegs-Obriſten dem Hannibal ſtattlich zu ſehen/demſelben liebkoſete das Glück erſtlich gewaltig/vñ gieng jhm wider die Römer nach ſeines Hertzen wunſch/denn in den erſten zweyen Schlachten verloren die Römer viel tauſend redlicher vnnd Adelicher Leut/in der dritten Canniſchen Schlacht aber wurden vber viertzig tauſend Römer erſchlagen. Aber hernacher wendet ſich das Glück vom Hannibal zu den Römern/deñ ſein Bruder Aſtrubal wurde mit ſeinem Kriegsheer in Jtalien erlegt/vnd Hannibali in einer Schlacht 65000. Mann erſchlagen/hernacher ſchlug Scipio wider vber 20000. Carthaginenſer zu todt/vnnd fienge jhr faſt ſoviel/wurden auch der Stadt Carthago 500. Schiff angezündet vnd verbrennet/vnd kam endlich vermittelſt vnbeſtändigen Glücks dahin/daß ſolche gewaltige Stadt/welche 6 Teutſcher Meil wegs im vmbkreiß begriffen/erobert/verwüſtet vnd verbrennt worden.

Pompejus der allerglückſeligſte vñ großmächtigſte Römer/welchem von Jugend auff das Glück in die Segel gewehet/ ward endlich hochgeſtürtzt/vñ war ſeine hoheit eben die jenige/durch welche er hernach zu grund gerichtet wurde. Julius Cæſar hatte auch den allerhöchſten grad deß jh-

ins gar günstigen Glücks nach all seinem Wunsch erreicht / aber unversehens muste er davon/ vnd eines elenden Todts sterben. Demetrius Phalereus ward vom Glück so hoch erhaben/ daß jhme die Athenienser innerhalb Jahrsfrist 360 Ehrensculen setzen liessen: Aber das Glück warff jhn eben so tieff wider herunter/ denn in seinem abwesen wurden alle solche Ehrensäulen nidergerissen/zerschlagen/vnd er zum Todt verurtheilet/ist auch hernacher im Elend gestorben. Celsus wurde in Africa vom Kriegsvolck zum Römischen Käyser gemacht / aber am siebenden Tag hernacher erschlagen / vnd sein Cörper den Hunden fürgeworffen. Auff solche kurtze Regenten dann Camerarius recht saget: In menschlichen Händeln ist nichts rechts/gewisses vnd beständiges/es fällt vnd fleusset jmmer hin/vnd bleibet nichts in seinem wesen/sondern stehet auff solchen conditionibus, daß es nach dem Verderb vnd Ende gehet.

Tamburlanes eines Hirten Sohn/ist durch das Glück dermassen gestiegen/ vnd hat so grosse Macht/ Gewalt vnd Herrschafft erlangt/ daß er/ wie Baptista Fulgosus meldet/viermal hunderttausend gerüster Pferd/vnd sechsmal hundert tausend Mann Fußvolcks in Asiam minorē geführt/ damit er den gröstē Theil der Welt durchzogen vnd erobert/ auch den Türckischen Käyser Bajazeth in der allergrausamsten ernstlichsten blutvergiessenden Schlacht erlegte / jhn aber persönlich fienge / vnd zu einem Fußschämmel/wann er aufs Pferd sitzen wolte/in einem eisern Korb oder Kefig mit sich vmbher führte/vnd obwoln nach dem grossen Alexander/es fast niemand dem Tamburlani an sieghafften Thaten vnd grosser Beherrschung gleich gethan/ dennoch ist bey seinen zweyen Söhnen solch grosses Reich wie ein Schnee zerschmoltzen vnd vergangen.

Daß kein Reputation auff Erden lang beständig bleibe/siehet man an Käyser Caroli Magni Kindern/sein Glück war zwar aufs höchste gestigen/ist aber bey seinen Enicklein wider meistentheils zu grund gangen. Bischoff Eberhard von Meintz/da er den erschlagenē Keyser Adolphen auf der Erden ligen sahe/weinet er/vnd sprach: Hie ligt er todt auff der Erden/ der das frömste Hertz auff Erden gehabt hat. Carolus **der dicke/König in Franckreich** / war erstlich auch sehr glückselig vnd sieghafft/ daß er alle Frantzösische Herrschafften ohne Blutvergiessen wider eroberte/aber gleich wie Cuspinianus sagt/**wann ein Ding auffs höchste kompt/ so läst es Gott nicht/ daß es lang beständig bleibe/** also gieng es auch diesem Carolo, dann nach dem sich das Glück gantz von jhme abgewndet

wendet hatte/ist er endlich im Elend/ im Closter Richenaw bey Coblentz/ Anno 1388. doch gantz gedultig gestorben.

Wie wunderlich hat es Domina Fortuna mit König Carln dem VIII. in Franckreich gespielet/ dann da er mit Heersmacht in Italien zog/ scheinete jhm das Glück in alle Fenster/ er wurde in allen Städten Italiæ mit frewden eingelassen/ vnd bekam das Königreich Neapolis ohne Schwerdtschlag/ ꝛc. Als er aber wider zu ruck wolte/ wartete jme Käyser Maximilianus I. vnd seine Bundsverwandten auff den Dienst/verlegte jhm den Paß/ vnd schlug jhm gar schwere conditiones für/wie er nur selbst wolte/ die muste der gute König Carl annemen/ vnd gantz ohne Glück wider nach Hauß ziehen/ wurde jhm also das Königreich Neapolis noch leichter wider abgewonnen/ als er es eingenommen hatte.

Solche Vnbeständigkeit deß Glücks hat der fürtreffliche berühmte Römische Hauptmann Paulus Æmilius wol erkennt/in dem er nach deren wider Persam, der Macedonier König/ erhaltenen Victori/ sein Kriegsvolck vnter anderm also anredete/ hoc tenore: Jhr sehet/ wie wir fast in einem Augenblick/ also zu reden/ das Geschlecht Alexandri M. der doch der allermächtigste vnd geförchteste Fürst der gantzen weiten Welt gewesen/ zu hauff gestossen/ vnd vnter vnsere Füsse gebracht/ jhr sehet einen König/ dem vnlangst viel tausend mannlicher Kämpffer folgeten/ vnd jhme Gesellschafft leisteten/ in solchen Jammer vnd Elend gerahten vñ gefallen seyn/ daß er/als gefangen/ erst sein Essen vnd Trincken von der Hand seiner Feinde nemen vnnd empfangen muß. Sollen nun wir mehr Vertrawen auff vnser gut Glück setzen/ vnd vermeynen/ selbiges sey viel beständiger/ sicherer vnd gewisser? Fürwar nein. Darumb so lasset vns lernen/vns zu demütigen/vnd solche närrische/ thörichte Fantasey vnd hochtrabende Hoffertigkeit/ durch die sich allem ansehen nach/ vnser Jugend/ wegen erhaltener Victori zu viel einnemen vnd gewinnen lässet/zu zäumen/auch der Zeit erwarten/zu was Ende vnd Außschlag/ vnser gehabtes vnd jetziges Glück/ sich lencken vnd neigen wird/ꝛc.

Titus der fromme vnd gütige Käyser/als er einmals ein herrliches Pancket/mit frölichem Angesicht/ vnd männigliches benügen gehalten/ schlug er nach vollendter Mahlzeit mit der Faust auff den Tisch/ ließ einen

nen tieffen Seufftzer/vnd sprach auff befragung der anwesenden diſen herꝛlichen Sententz: Ich kan mich (sagt er) deß Seufftzens vnnd klagens nit enthalten/wann ich bedencke/ daß die grosse Ehr vnd Hoheit dariñen ich bin/ nur an dem willen deß wanckelbaren Glücks hanget/ auch mein Stand sequesters weiß/ vnnd mein Leben gleichsamb als nur hinder mich auff ein beſtimbte zeit gelegt iſt/ ꝛc.

Deßgleichen; da Attila der Hunñen König/ die Stadt Rom eingenommen hatte/forderte er all sein Kriegsvolck für sich/vnd thet für jhnen eine sehr bewegliche Oration, vermahnete sie zu betrachten Menschliche Händel/vnd deß Glücks vnbeſtändigkeit/vnd sagte: Es were nun wol Rom in der Gothen vnd Hunñen gewalt kommen/die zuvor eine Herꝛscherin der Welt geweſen/ da auch vormals die Gothen/ Italien/Sicilen/Corſicam, Sardiniam vnd Dalmatiã mit 200000 Mann Kriegsvolcks/jñen gehabt hetten/weren ſie doch von Bellisario nur mit 7000. Griechen darauß getrieben worden. Solten derowegen jetzt erlangten Glücks halben/nicht ſtoltz seyn/noch sich überheben/ſondern deß Glücks vnbeſtändigkeit förchten/vnd Gott für Augen haben/ auch darbey gedencken/ daß reiche vnd grosse Gewalt/bald verlohren werden könnten.

Auß welchem allen dañ überflüſſig erſcheint/daß es ein sehr vnbeſtändig wanckelmühtig ding/vmb die felicitet der Menschen seye/ in dem das Glück heut einen erhebt/ vnnd morgen wider herunter ſtöſſet/ welches dann der Hertzog in Bayern hochvernünfftig erwegen: Auch zu vermeydung gleichmeſſiger Gefahr/ der Churfürſtlichen Pfaltz müſſig gehen ſolle/ Ja wie iſt es dem Herculi Thebano ergangen? derſelbe iſt zu Waſſer vnd Land vielen Gefahren entrunnen/letzlich aber iſt er vmbkomen vnter den Händen ſeiner Bulſchafft. Der Griechiſch Hauptmann Laomedes, hatt eylffthalb Jahr lang wider Trojam glücklich gekriegt/wurde aber endlich auff ſein Heimkunfft in seinem eygenen Hauß erwürgt. Der vnüberwindliche Alexander Magnus iſt in bekrieg/vnnd zwingung Aſiæ vnd Indiæ, ja faſt der gantzen Welt/nicht vmbkommen/letzlich aber durch ein wenig Gifft zu Babylon hingericht worden/dem vngeheuren Hauptman Hannibal kunten die Römer in 17. Jahren ſein Leben nicht nemen/ letzlich aber nam ers jm ſelber/zu entfliehung der Händ ſeiner Feinde. Der gewaltige Römer Pompejus kam nicht vmbs Leben in Verfolgung ſeines mäch-

Digitized by Google

nes mächtigen Feinds Julii / aber endlich hat jhn vnbgebracht Ptolomeus sein Freund/ꝛc. Der frewdige vnd sieghaffte Julius Cæsar, hat in zwey vnd funfftzig Feldschlachten nit können überwunden werden/letzlich aber wurde er im Rahtt mit drey vnd zwaintzig Wunden jämmerlich hingerichtet. Asclepius Medius, welcher deß Pompeij Magni Bruder gewesen/hat zwantzig Jahr ohn alle Gefährlichkeit auff dem wilden Meer gefreybeutet / aber hernach ertranck er in einem Brunnen / als er Durstshalben wolt Wasser schöpffen. Als der fromme Römer Bibulus zu Rom auff dem Wagen triumphirte / fiel ein Ziegel vom Tache / vnd zerspaltet jhm das Hirn/also/daß solche eytele Glory ein Ende war seines frommen Lebens. **Heinrich der Vierdte König in Franckreich** / hat seinen Feinden offtmals ritterlich obgesieget/vnd mit einem kleinen Kriegsvolck die gewaltige Stadt Pariß/ (in welcher über zweymalhundert tausend Menschen gewesen) zweymal härtiglich belägert vnnd erobert / dennoch aber / als er allen Vermuhtungen nach / seine Reputation zu vermehren gedachte / wurde er in seiner eygenen Stadt jämmerlich hingerichtet vnnd erstochen. Welcher Exempel dann noch viel erzehlet werden könnten.

Was bedünckt euch aber von diesem allen? was hette für ein gröſſers Vnglück auff solches Glück/für gröſſere Schmach auff so herrliche Glori/ für gröſſere Gefahr auff so grosse Sicherheit/für ein betrübtere Nacht auff einen so hellen liechten Tag/vnd was für ein vnglücklicher Todt hette auff einen so guten glückseligen Anfang deß Lebens folgen können? In Warheit/wann ich gewesen were an ihrer statt/ so wolte ich viel lieber erwehlet haben ein mühseliges Leben vnd einen ehrlichen Todt / weder einen jämmerlichen Todt vnd ein frewdenreiches Leben.

So ist auch kein Imperium so wol bevestigt/daß es dergleichen Vergänglichkeit überhaben seyn könte/dann obwol Apries **der Egyptische König** sich rühmete/er hette sein Reich also vest gefasset/daß es auch den Göttern vnmüglich were/jhme dasselbe zu nemen/hat er doch mit der That erfahren müssen/was er nicht glauben können/dann er hat nicht allein sein Königreich verloren/sondern er wurde auch (wie Herodotus lib. 2. meldet) von seinem eygenen Diener mit einem Strick erwürget. Vnd obwoln **Dionysius König in Sicilien** sich rühmen dorffte / daß er seinem Sohn sein Reich mit lauter harten Diamantketten verbunden / liefern wolte / so seynd doch solche Ketten gleichwol zerbrochen/ denn sein

Sohn wurde auß dem Königreich vertrieben / vnnd hat das Brodt betteln müssen.

Vnd was ists wunder / daß es mit dem Menschen vnd seinem Glück so ein vnbeständig ding ist / sind doch die allerherrlichsten / stärcksten vnd vesten Gebäw auff der Welt / so man manchsmal für vnüberwindlich / vnzergänglich / vnd biß an Jüngsten Tag beständig seyn / gehalten / vnangesehen man offt viel Jahr / mit viel tausend ja hundert tausend Menschen daran gearbeitet / offtmals in wenig Minuten / wenig Stunden oder wenig Tagen dermassen widerumb vergangen vnd verschwunden / daß man manchesmal jhre stellen nicht mehr hat erkennen können.

Wo ist der grosse hohe mächtige Thurn zu Babel / welcher so vest / als were er mit Bley zusammen gegossen / auch (wie Isidorus lib. 15. de Etymolog. sagt) allbereit fünfftausend / ein hundert / vier vnnd siebentzig Schrit hoch gebawet gewesen? Er ist vergangen / vnd sein Locus nicht mehr bekandt. Wo ist die grosse vnd wolgebawte Stadt **Babylon** geblieben? Sie ist vntergangen vnd verdorben / vnd (Esaiæ cap. 34. vers. 13. & seq.) seine Wohnung der Drachen / vnd Weyde der Straussen worden / da die Marder vnd Geyer durch einander lauffen / vnnd ein Feldteuffel dem andern begegnet / da der Kobolt ruhet / vnd der Igel nistet. Wo ist die gewaltige Königliche Stadt **Ninive** vnd **Tyro**? Wo ist die volckreiche veste Stadt **Troja**? Wo ist das herrliche / mächtige **Carthago**? Wo ist die allerschönste Stadt **Jerusalem**? Wo ist **Athen** in Griechenland? Item **Vineta** vnnd **Meckelnburg** / (welche ein Sitz der Meckelnburgischen Könige gewesen / darvon noch heut zu Tag das Land zu Meckelnburg den Namen hat) Wo ist die gewaltige Handels Stadt **Julin** inn Pommern / welche grosse Krieg mit etlichen Königen geführet? Wo ist die vralte mächtige Stadt **Bardewick** / so 25. Jahr vor Rom erbawet worden? Wo ist die vnüberwindliche Vestung **Grifenstein** in Thüringen / vnd die gewaltige Vestung **Hohen Landspergk** in Francken? Sind sie nicht alle / als jhr fatalis terminus kommen / verwüstet / zerstöret / vnd dermassen vergähgen / daß man von dem meisten Theil den Ort / ja auch das Land vnnd Gegend nicht mehr weiß / wo solche gestanden seyen.

Wiewol **Danielis Thurn** / den er bey Ecbatana erbawet / da er vierhundert Jahr gestanden / noch so new geschienen / als wann er erst erbawet were / so ist doch jetzund weder Ort noch ende mehr davon vorhanden. Wo sind

sind die vngeheuren grossen Pyramides, die wunderseltzame Labyrinthen vnd Wundergebäw / die herrlichen Theatra, Amphitheatra, vnd stoltze Vestungen/ davon alle Historici so viel schreiben? Ja wo sind alle siben Wunder der Welt hinkommen? Sie sind alle vergangen/ vnd gleichsam augenblicklich verschwunden.

Worauß dann der Durchleuchtigste Hertzog Maximilian in Bayern/ꝛc. als ein hochverständiger Fürst/ihme vnschwer die rechnung zu machen/da er die annemung der Churfürstlichen Pfaltz affirmiren solte/daß er an statt verhoffter frembder Güter vnd höherer Authoritet/ seine jetzig habende eigne Güter vnd friedliche Herrlichkeit leichtlich einbüssen dörffte. Dann hat sein Vetter Pfaltzgraf Friderich Churfürst/ꝛc. durch ein eintzige vnglückliche Stund ein gantzes Königreich verloren/ so würden andere auch noch wol ein weniger bey widerwertigem Glück verlieren können/ist sich also wol zu verwundern, daß man lieber arm seyn wil im Krieg mit höchster Vnruhe vnnd Lebensgefahr/ als reich seyn im Frieden ohne Sorg vnd in Ruhe. Item/daß man lieber wil gehasset seyn/ weder geliebt/ auch lieber wil vnterworffen seyn den Tücken deß Glücks/als eines friedlichen Lebens geniessen. Daß man hoch schätzet das wenige frembde/ vnnd verachtet das viele/ so man eigenthümlich besitzet/ daß man sich stecket in die Bedörfftigkeit allermänniglich/da doch sonsten männiglich seiner bedarff/denn es sey gleich ein Fürst oder Feldherr so verständig/fürsichtig/ spitzfindig vnd sorgfältiger immer wolle/so ist doch vnmüglich/ daß jhm alle Kriegssachen vnd vorhabende Expeditiones nach Wunsch hinauß gehen solten/sintemal nichts der mutation so sehr/ als das leidige Kriegswesen vnterworffen. Nun werden aber die Catholischen selbsten gestehen/ daß man bey würcklicher veränderung der Churf. Pfaltz sich nichts gewissers/als eines langwirigen blutigen Kriegs zu versehen haben werde.

Welchem nach der sicherste Weg ist/daß offt höchstgedachter Hertzog in die Bayern Churfürstliche Pfaltz nit acceptire, sondern sich erinnere/ was der hochlöblichste Käyser Antonius stets in seinem Symbolo geführet/ vnnd mit güldenen Buchstaben an das Römische Rahthauß hat schreiben lassen:

Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris.

Was du nicht wilt dir han gethan/
Soll auch kein andrer von dir han.

Was massen aber die Privatbegierden vnd Passiones dem allgemeinen Nutzen nachgeben sollen: Dessen haben wir ein schön Exempel/ an zweyen vortrefflichen Magnesianern/Cretino vnd Hermias, dann nach dem jre Stadt Mithridates hart belägert/ vnd sich schon zuvor vnter gemelten beyden ein grosser Zanck vnd Streit/vmb die Ehr vnd den Vorzug erhaben hatte/ erbote sich doch Cretingegen dem Hermia gutwillig/ jhme den Befelch/ vnnd die Ehre eines General Hauptmanns zu lassen/ vnd sich inmittels auß der Stadt zu begeben. Oder aber/da es jhme angenemer/ selbsten hinauß zu ziehen/solte er jhme Cretin, solchen Befelch vnd Ehr gönnen vnd lassen/ damit sie beyde in gleichförmigem Stand/nicht etwa durch jhren Mißgunst vñ Eyfer/jrem Vatterland Schaden/Nachtheil vnd Vnglück/erweckten vnd verursachten. Als nun Hermias seines Gesellen ehrliches anerbieten hörete/ jhne auch darneben in Kriegssachen viel erfahrner vnd geübter als sich selbst/erkennete/hat er jme gantz gutwillig die Authoritet vnd Befelch/ andern zu commendiren, zu gebieten/ vnd den Krieg zu führen/quitirt vnd übergeben/ auch hierdurch sein Vatterland bey jhrer Libertet erhalten.

Der fromme Käyser Trajanus schriebe einesmals dem Plutarcho vnter andern also zu: **Ich trage dem** Cecinnato, Scipioni **dem Africaner vnd** Marco Portio **viel höhern Vergunst**/ daß sie die angebotene **Empter verachtet vnd abgeschlagen**/ **als wegen der Victorien/die sie behauptet/in betrachtung**; **weiln überwinden vnd obsiegen offtermaln am Glück/die Verachtung herrlicher Empter/ Befelch vnd angebotene Ehre aber/allein an der einigen Fürsichtigkeit ligt.** Welches dann die jenigen/ so ein Aug auff die Thur Pfaltz gerichtet haben/ wol mercken vnd bedencken/ zugleich auch diese schöne Philosophia Königs Philippi in Macedonien in acht nemen sollen/derselbige/ als er eines Tags an dem Ort/da sich die Ringer zu üben pflegten/ zu hauffen gefallen war/ vnd die Form oder Gestalt seines Leibs in dem Sand vnnd Staub eingedrucket sahe/ sagt er: **O Hercules/ wie wenig Erden bedörffen wir der Natur nach/ nichts desto weniger begehren wir die gantze bewohnte Welt zu haben/ vnd vns vnterthänig zu machen.** Wer diß betrachtet/ der wird seine übel regulirte affectiones, so er auff frembde Güter vnd grössere Ehre gerichtet/mildern vnd moderiren, auch solches alles für vnwürdige Recompensen vnd Belohnungen der edlen Tugenden hab

den halten/ vnd ſich mit ſeinem Stand vnd Condition, darein jhn Gott geſetzt / contentiren vnd begnügen laſſen.

Es wird aber von den Catholiſchen wider jetzt erzehlte Narraten, ſcheinbarlich fürgeſchützet/ dieweiln der newe König in Böheim nit allein auß dem Feld vnnd Land geſchlagen / ſondern auch von jhnen ſein eygen Churland die gantz Ober- vnd meiſten theil der Vntern Pfaltz/ erobert/ vñ alſo jhr Feind der Churfürſt Pfaltzgraf / jhres erachtens / faſt gar auffs Haupt erlegt worden: Sie Catholiſche aber hingegen heutigs Tags mit einer gewaltigen mächtigen vnd ſtarcken Armee/ außgerüſtet vnd verſehen ſeyen/ ſo könns nicht fehlen/ es müſſe der übrige Sieg / angefangener maſſen/ auch auff jhre Seiten fallen / ja ſie verſichern ſich deſſen ſo gewiß / als ob ſie jedesmal die victoriam nur auß dem Ermel oder auß den viereckigten Jeſuiters Hauben / ſchütteln könnten: Da ſie ſich doch erinnern ſolten / wie offt es geſchehen/ daß ein groß mächtig Kriegsheer / durch ein gering vnanſehlich Volck/ angefallen/ erlegt vnnd zu boden gericht worden/ daß alſo die Catholiſchen allhier wol mercken ſolten/ da der König Achab dem Syriſchen König Benhadad ſagen ließ: **Saget/ der den Harniſch anlegt / ſoll ſich nicht rühmen / als der jhn hat abgelegt.** wie 3 Reg. cap. 20. zu leſen. Dieweiln aber ins gemein den Catholiſchen/ die H. Schrifft als ein Ketzeriſch/ zanckſüchtiges Buch/ verbotten/ vnd alſo jhnen diß Orts mit der gleichen Bibliſchen Exempeln/ deren viel zu referiren weren/ nichts gedient iſt / ſo will ich nur etlich wenig applicirende Hiſtorien minutim anhero allegiren.

Alexander Magnus hat dem Perſer König Dario in vnterſchiedlichen Feldſchlachten über 400000. Mann erſchlagen / vnnd er Alexander hingegen/ nicht den tauſenden theil ſo viel verlohren/ wie vnterſchiedliche Hiſtorien bezeugen: Die **Locrenſer** 15000. Mann ſtarck/ haben in einer Schlacht 120000. Crotoniater erſchlagen. Fabius Æmilianus hat mit 30000. Römern/ auff einmal in einem Sieghafften Streit bey dem Fluß Rhodano, mehr dann 200000. Frantzoſen erlegt. Pompejus Magnus griff den ſtoltzen König Mithridatem dermaſſen glücklich an / daß er jhme 40000. Mann erſchluge / hingegen aber Pompejus nicht über 20. Mann verlohre. Den Römern wurden einsmals vnter Cajo Manlio vnd Quinto Cepioni von den Cymbern vnd Teutſchen/ 80000. Mann erſchlagen/ da die Teutſchen ſehr wenig einbüſſeten. Marcus Valerius, ein Bruder Publicolæ erſchlug den Sabinern 31000 Mann/ da er doch auff

seiner seiten nit eines eintzigen lebendigen mangelte/Plutarchus in Vitis. Käyser Claudius II. erwürgete in einem Seestreit 300000 Gothen/vnd versenckte jhnen 2000 Schiff/da er doch wenig verlohr. Nauclerus l. 2. generat. 2. Carolus Metellus vñ die Francken theten ein Feldschlacht mit den Saracenen/erschlugen gleichermassen 300000 Mann sampt jhrem König/da der Francken über 1500 nit todt blieben. Nauclerus Robertus auß Italien hatte nur 700 Mañ bey sich/damit schlug er sich mit deß Keysers Alexii Kriegsheer/so bey 60000 Mann waren/zerrennt solche vnd erlegt den mehrern theil. Ibid. Epaminundas der Hertzog zu Theba hatte 4000 Mañ darunter 400 Reuter/damit grieff er der Lacedæmonier Heer an/welches auff 26000 Mann starck war/vnd hat mit seinem Häufflein die Lacedæmonier geschlagen. Hernacher aber als er mit 1500 die Statt Sparta wolt eingenommen haben/da widersetzten sich dem Epaminundæ nur 100 alte Männer/die erhielten die Statt für jm/daß er sie nit eintkriegte. Xen. Græc. Hist. l. 7. Die Römer schlugen Antiocho 50000 Mann ab dahingegen sie nur 24 Reuter/vnd 300 Fußknecht verlohren. Triganes der Armenier König/da er Lucullum mit seinen Römern in der Schlacht-Ordnung sahe einher ziehen/spottet er sein vnd sprach/kommen sie als Legaten/so ist jrer wider vnsere Macht vil zu wenig/aber Lucullus erschlug dem Trigani über 100000 Mann/da doch die Römer nur 5 Menschen verloren vnd jhrer über 100 nit verwundet wurden. Da der Frantzosen König Brennus mit 150000 Mann Fußvolcks/vnnd 20400 Reutern/in Griechenland einfallen wolte/begaben sich die Griechen nur mit 6000 Mann zum halben theil Reuter/in die enge Thermophilarum, damit haben sie den grossen Hauffen überwunden/vnd hingegen die Griechen nur 40 Mañ daselbsten verloren. Richard. Dinotus. Die Engeländer mit etlich wenig Schiffen/haben Anno 1588 die überauß gewaltige: vnd für vnüberwindlich geschätzte Spanische Armada angegriffen/mehrertheils erlegt/vnnd die übrigen mit schlechten ehren heimgeschickt. Sleidanus Redivivus vnd Meteranj Niderländische Chronica. Darumb dann Livius recht sagt/daß man einen Feind nicht gering achten solle/da er also schreibt: Sæpe contemptus hostis cruentum certamen edidit, & inclyti populi & Reges perlevi momento victi sunt. Inmassen auch solches Æsopus in seiner Fabeln vom Aquila vnd Scarabeo lehret. So sagt Homerus von dem vngewissen außgang deß Kriegs also:

Namque viris dubia est victoria nec vice recta
Constat, & est nunc blanda uni nunc tristis eidem.

Vnd

Digitized by Google

Vnd bald hernach:

Qui meritam ventura ferat victoria laudem,
In manibus poſitum eſt & in æquo numine divum.

So iſt wol mehr geſchehen / wann man den Feind gar in die höchſte Extremitet vnd Perplexitet gebracht/dz man jhne dardurch nur vermeſſener gemacht/vnd ſo viel verurſacht / daß er gleichſam auß verzweifflung/ es müſſe gehen oder gar brechen / alle gefährliche Wagſtück verſucht vnnd ins Werck gerichtet/**Derowegen** Tubero ſagt/ **die Verzweifflung iſt der letzte/abet der mächtigſte / ſtärckſte Gewalt/ vnd überwindliches Schloß oder Veſtung / ſintemal es gantz gefährlich mit verzweiffelten oder aller Hoffnung beraubten Leuten zu ſtreiten.** Dannenhero die alten Römiſchen Kriegs-Obriſten vnd Heerführer/ mit fleiß darauff achteten/ daß ſie jhrem Volck die höchſte äuſſerſte Noht zu kempffen / einbildeten / dieſelbig aber jhren Feinden hinweg namen/vnnd jhnen offtmals den Paß / vnangeſehen ſie denſelben wol verſperren können/ öffneten/ daß ſie die Flucht geben konnten.

Als der hochlöblichſte Käyſer Maximilianus der I. wider die Venediger Krieg führete/wurde deſſen Obriſter **Fürſt Rudolph von Anhalt**/ mit ſeinen bey ſich habenden 4000 Mannen/von der Venediger Kriegsheer in einem Thal dermaſſen vmbringet vnd alſo beklippet / daß er weder hinderſich noch für ſich kundte / vnd gleichſamb mit den ſeinigen den Todt für Augen ſahe / **Auch der Venediger Obriſter** Bartholomæus de Schaſabato, **ſich ſchon deß Siegs rühmete vnd ſagte / er wolte die Teutſchen alle Schlachten / es were GOtt lieb oder leid.** Darauff ſchickte er Boden gen Padua vnd andere nahe Oerter/ vnnd ließ jhnen ſagen / ſie ſolten herzu in die nähe vnnd auff die Berg kommen vnnd zuſehen/wie er die Teutſchen Thier ſchlachten vnnd abwürgen würde/alſo kamen viel ſtattliche Herrn vnnd Frawenzimmer / auch viel andere reiche Leut in jhrem beſten Schmuck geritten vnnd gefahren / in meynung ; jhre Luſt an der armen Teutſchen Blut vnd Todt zu ſehen: **Als aber Fürſt Rudolph ſahe / daß es jhm vnmüglich zu entrinnen were / da ſetzt er jhm auß ergrimbten verzweiffeltem Gemühte gäntzlich für / entweder ehrlich inn der Schlacht zu ſterben / oder ſich vnnd die ſeinigen zu ſalviren vnnd Ehr an jhren Feinden einzulegen/** vnnd nach dem die Blutgierigen Venediger / in jhrem gewaltigen herbey tringen/von Fürſt Rudolphen/durch etlich Fäſſer vollgeſtrew-

gestrewten: hernacher aber angezündten Pulvers / hefftig erschrecket vnd bestürtzt wurden/da wendet er sich mit seinem Volck/ grieff die Venedische gewaltige Armee hertzhafft an/ schlug solche/vnnd ersäuffte die Flüchtigen in dem Fluß Bachilione,erhielt also einen vnversehenen herrlichen Sieg/ fieng auch viel stattlicher Männer vnd Weiber / die kommen waren zu zusehen vnd erlangte ein überauß gewaltige reiche Beut/vnd ewigen Ruhm. Sic cessit victoria victo. Dannenhero der fromme Käyser Trajanus herrlich sagt; **Den Krieg anzunemen/viel Volcks zu samlen/dieselbe in Ordnung zu stellen/vnd ein Schlacht zu thun/das gebürt den Menschen/aber die victori vnd den Sieg zu geben / das ist allein ein Werck Gottes / vnd wider den Zorn deß Höchsten / seynd die allermächtigsten / gewaltigsten Kriegsheer wenig nutzlich/**ꝛc. So sihet man auch/daß ein schlechter Wind die Frücht hinweg nimbt/ein kleines Fünclein Fewer/ein gantzen grünen Wald/ grosse Städt vnnd Dörffer verbrennet/ daß ein kleiner Felsen ein grosses Schiff zerstösset/daß an eim kleinen Angel ein grosser Fisch / vnd mit einer schlechten Schlingen ein schöner Vogel wird gefangen/vnd daß offt an einer kleinen Wunden ein gewaltige grosse Person zu sterben pflegt.

Bey welchem Paß dann der Durchleuchtigist Hertzog in Bayern / sich der Churfürstlichen Pfaltz nicht solle gelüsten lassen: sondern vilmehr bedencken was Cicero sagt/dz man nemlich den Ohrenblässern vnd Fuchsschwäntzern/ die Ohren nicht öffnen/ noch viel weniger/ auff ertheilte Audientz / jhren Vorschlägen statt geben solle / dann selbige sind fürwar ein rechte schädliche gifftige Pestilentz/ vnd ein vrsach/ daß die höchsten ansehlichsten Leut vntergehen vnnd verderben müssen/ alldieweil dieselben allein dahin sehen/als wie sie grossen Herrn solche mittel/dadurch sie sich auß jrer habenden Glückseligkeit/auff vergängliche Eytelkeiten/Wollust vnd höchste Gefahr setzen/anbringen vnd zu Werck stellen mögen/ꝛc. hingegen aber sind diß der Potentaten vnd Regenten/ rechte / wahre vnnd beste Freund/ welche sie stets zu der Betrachtung der wanckelbaren Unbeständigkeit/vñ geschwinden Veränderung Menschlicher Sachen/auch daß man die verliehene Glückseligkeit ruhiglich: vnd nit allererst zu eingebildter vngewisser höherer Reputation,gebrauche/führen vnd anweisen/welches dann grosse Herrn gnädiglich vnd ohne Offension auffnemen: vnnd sich erinnern sollen/daß ein weiser verständiger Schiffmann/auff dem hohen Meer/eine lachende lustige Meerstille stettigs förchtet/ vnnd sich auß gewisser Erfahrung

rung einer hernach folgenden vngestümmen Fortun beſorget. Dann ſo lang jemand auff den Wegen ſeiner Vocation getrewlich wandelt/vnd in ſeinem Beruff fleiſſig iſt / auch GOtt / ſeiner Kirchen vnd dem Nechſten nach vermögen dienet/ iſt jhme Beſchützung von GOtt zugeſagt vnd verſprochen/ begibt ſich aber einer in Freyheit / wicklt ſich in groſſe Gefahr/ vnd wolte gern taliter qualiter etwas ſo einem andern gebürt / an ſich ziehen/ſo wird es jhm ergehen/wie Saxo Grammaticus ſchreibet: Quem temeritatis incurſus tranſverſum abripit, recta rationis æſtimatio deſerit. Vnd gehet gemeiniglich alſo / daß ſie hernacher das Thorenlied-lein; Non putaram: Ich hette es nicht gemeynt / daß es einen ſolchen Außgang gewinnen/vnd mir diß oder jenes begegnen ſolte/ ſo offt intonirenvnd ſingen müſſen.

Hette Adam vnnd Eva Göttlichem Gebot gefolget/ſo weren wir alle deß menſchlichen Elends überhoben. Hette die erſte Welt dem Bußprediger Noah gehorchet/ſie were nimmermehr vntergangen. Hette David dem trewen Raht Joabs gefolget / ſo hette er mit zehlung deß Volcks Iſraels nicht ein ſo groſſe Schuld auff ſich geladen. Hette Salomo ſeines Vatters Regul nachgelebt / er hette ſich die außländiſchen Weiber nimmermehr zur Abgötterey verführen laſſen. Hette Rehabeam ſeinen trewen alten Rähten gefolget/ ſo were er nicht vmb das Königreich Iſraelis kommen. Hette der König Achab dem Naboth ſeinen Weinberg gelaſſen / vnnd der Warnung deß Propheten Michæ gehorchet/ ſo were er nicht ſo ſchändlich im Krieg erſchoſſen / noch ſein gantz Geſchlecht außgerottet. Hette Zedekia der König Juda / dem trewen Raht deß Propheten Jeremiæ gefolget / ſo weren ſeine Kinder nicht vor ſeinen Augen geſchlachtet / noch jhme die Augen außgeſtochen worden. Hette Pilatus ſeines getrewen Weibs Warnung obſervirt, er hette ſich nicht in ewiges Verderben geſtürtzt. Hetten die Juden bey der Belägerung der Statt Jeruſalem deß Titi vnnd Joſephi trewen Raht vnd Vorſchlag gefolget / ſo were jhr Stadt vnd Tempel nicht verwüſtet / noch ſie wie das vnvernünfftige Viehe geſchlachtet / vnnd in alle Welt zerſtrewet worden. Hette der Perſianiſche König Xerxes ſeines Vatters Bruders Artabani trewem Raht nachgelebt, ſo were er in dem Krieg wider die Griechen nicht in ein ſolch groſſes Vnglück gerahten. Hette Cræſus König in Lydien dem Soloni gefolget / er were nicht vmb ſein Königreich kommen. Hette der mächtige König Cyrus dem

ertewen Raht deß Cræsi, (deſſen auch hieoben gedacht) gehorchet/er vnd all ſein Kriegsvolcke weren nicht alſo ſchändlich erſchlagen worden. Hette Darius in dem Krieg wider die Scythen/dem guten Raht Gabriæ gefolget/ſo hette er viel Vnglücks verhütet. Hette Julius Cæſar ſeines Weibs Warnung in acht gehabt/er were nicht alſo jämmerlich erſtochen. Hette Ladislaus König in Vngarn ſeinem ertewen Raht Draculæ gehorcht/ſo hette er ſich wider den Türckiſchen Käyſer Amuraht/nit in einen ſo blutigen Krieg/erbärmliche Niderlag vnd elenden Tode geſtürtzt. Hetten die **Evangeliſchen** proteſtirenden Anno 1546. dem trewen Raht Pfaltzgraf Friderichs II. Churfürſten/zum Frieden/oder aber Landgraf Philipſen zu Heſſen Rahtſchlag zur Feldſchlacht vor Ingolſtadt gefolgt/ſo weren ſie nimmermehr in ſolch groſſen: zum theils vnwiderbringlichen Schaden vnd Nachtheil gerahten. Hette **Hertzog Johann Friderich der Mittler zu Sachſen**/ſeines Bruders Hertzog Johann-Wilhelms Raht gefolgt/**vnd Wilhelmen von Grumbach den vnruhigen Vnglücksvogel**/abgeſchaffet/ſo were dem Land zu Sachſen nit ein ſolch ſchädlicher Krieg zugezogen. Die gewaltige Veſtung Grimenſtein nicht zerſchleifft/noch beſagter Hertzog in ſo lang gewärtes Gefängnuß geſetzt worden. Hette der Vngariſche Herr **Ketiſchin Laſſla** Obriſter zu Jula/dem getrewen Raht **deß Oeſterreichiſchen Freyherrn Wolff Jörgers**/ꝛc. gehorchet/vnd ſolche Veſtung dem Türcken nicht auffgegeben/ſo hette er Laſſla in keinem Faß/ſo voller ſpitziger Nägel geſchlagen/einen Berg hinab lauffen: noch alſo ſchändlich vnd elendlich ſterben dörffen. Hette man **Königs Jacobi in Engeland** guten Raht/bey jetzigem Böhmiſchen Weſen obſervirt, ſo möchte es vielleicht zu ſolchen Extremiteten, nimmermehr gerahten vnnd außgeſchlagen ſeyn.

Auß welchem dann erſcheint/was geſtalt vns Menſchen das böſe immerdar vor vnſern Augen ſchwebt/vnnd wir doch ſolches nicht erkennen/mit vnſern Händen taſten wir es/vnd dennoch empfinden wirs nicht: mit den Füſſen tretten wir darauff/vnd dennoch ſehen wir es nit/in den Ohren redet man vns davon/vnd dennoch hören wir es nicht. Ja alle Tag warnet man vns/vnd wir leſen ſelbſten auß den Hiſtorien Büchern vnd ſchrifften/vnd dennoch glauben wirs nicht/vnd in ſumma; **alsdann empfinden wir allererſt die Gefahr / wann wir das** Remedium **auß der Hand gelaſſen vnd verlohren haben/vnd alsdann wolten**

wir

wir allereſt den Brunnen verſperren/ wann das Kalb darinnen ertruncken iſt.

Lebe alſo ich der unterthänigſten Hoffnung/ der Durchleuchtigſte Hochgeborne Fürſt vnd Herr/ Herr Maximilian Hertzog in Ober- vnnd Nider-Bayern/ꝛc. Mein gnädigſter Herr/ werde auß obiggethaner meiner diſcuritten Relation, gnugſamb vnd gnädigſt verſpüren/ Daß ſeiner Fürſtl. Durchl. die Acception vnd würckliche Annemung der Churfürſtlichen Pfalz gantz vnd gar nicht zu rahten/ ſondern ſolche zu difficultiren/ ab- vnd von ſich zu weiſen ſeye: Alsdann ſolches ſeiner Fürſtl. Durchl. unterthänigſt vnnd getrewlichſt von mir/ reſpectivè gerahten vnnd widerrahten worden/ nicht zweiffelnde/ ſie werden Ihr ſolche trewe Wolmeynung gnädigſt belieben: auch ſolche mehr: als widerwertige Paſſiones vnd Opiniones, gelten laſſen. Dann ſonſten auff den widrigen Fall/ vnnd da ihre Fürſtliche Durchleuchtigkeit die Churfürliche Pfältziſche Würdigkeit/ ſeinem rechten natürlichen Poſſeſſorn zu entziehen/ auch ſolche anzunemen vnd anzutretten ſich accommodirn vnnd gelüſten laſſen ſolten/ ſo würde offt höchſtgedachter Hertzog in Bayern/ hierdurch anders nichts: Dann ein ſtettige Sorg für ſich ſelbſten/ Neid für ſeine Nachbarn/ Verbitterung gegen die Feinde/ Sporen für die Frembden/ ein Wecker für die Außländer/ Höchſte Gefahr für ſeinen Leib/ Verkleinerung ſeiner Ehr/ Mühe für ſein Leben/ Anlaß vnnd Frewde ſeiner Widerwertigen/ Beſchwerung vnd Armuht ſeiner Freunde/ den Fluch für ſeine Erben/ vnd beſchwerliche Rechtshändel für ſeine Nachkommen ſuchen vnd erlangen: Darneben für guten beſtändigen Frieden ein langwirigen Blutvergieſſenden Kriege/ für Weißheit die Thorheit/ für ein reiches wolgebautes Land/ ein wüſte Einöden; für ein Fürſtlichen Schatz einen leeren Seckel/ für Frewde die Eytelkeit/ für groſſe Macht ein bawfällige Schwäche/ für Lieb vnnd Freundſchafft/ Haß vnd Feindſchafft/ für Ruhe vnd Wolluſt nichts dann gäntzliche Deſolation vnnd Ruin erwehlen/ auch zugleich den Veſtungen vnnd Schlöſſern eine Zerſtörung/ oder verderbliche Einquartierung/ den Städten eine Verwüſtung/ den Clöſtern eine Beraubung/ den Dörffern eine Verbrennung/ den Frommen eine Verderbung/ den Böſen

eine Befreyung / den Friedfertigen eine Betrübung / den Tyrannen eine Erhöhung / den besten Kriegsleuten eine erwürgung / dem Adel eine Begrabung / vnd vieler Weiber Verwittibung verursachen. Vnd in Summa / durch solche Churpfälzische annehmung sich allen Feinden zum Raub darstellen / in steter Forcht leben / vnd das Werck / als ein vnmügliche Sach / nicht zum ende bringen / viel weniger glücklich behaupten / sondern den Außgang nicht erleben / auch seinen Erben vnd Nachkommen / an statt grosser Reputation, vnd mächtiger Land vnd Leut / einen gewaltigen Feind vnd verderblichen vnheilsamen giftigen Kriegsschaden ausserben vnd hinterlassen / darzu er es doch verhoffentlich nicht wird kommen noch gelangen lassen.

Dieweil aber die Römisch Keyſ. Majeſt. vnser allergnädigster Herr / vom nechsten Jahr hero vnterschiedliche herrliche Victorien gehabt / so soll sie sich billich deroselben mässiglich gebrauchen / vñ mit jehem geschwinden Proceſs / weder wider die Churf. Pfaltz / noch jemand anders verfahren. Sintemal die nützliche gebrauchung nicht in scharffer Execution, oder Land / Leut / Ehr vnd Würde Entsetzung: sondern darin beſtehet / daß sich die Vberwinder vnd Sieghafften selbsten überwinden. Pulchrum enim eſt vincere Reges, oppugnare caſtra & urbes, multò tamẽ pulchrius, propriis affectibus moderari: omniũq; admirabilius, quum is, qui multos vicerit, ſeipſum demum vincat. Hæc enim eſt, ut Plato de Legibus ait, omniũ victoriarum, tum prima, tum optima. Das ist: Ob es wol ein fein herrlich Ding ist / daß einer Könige / Land / Leut vnd Städte überwinder / so ist es doch viel besser / seinen eignen Willen brechen vnd überwinden / wie es dann warlich die beste vnd herrlichste überwindung ist / wann einer vielen obgesieget hat / daß er sich letzlich auch überwinden kan. So beſtehet die Eigenschafft eines tugendhafften / großmühtigen vnd dapffern Potentaten in deme / daß er holdſelig / freundlich / lieblich / vnd zum verſehen geneigt seye. Socrates sagt: Es ist kein rechte Sach jemands zu beſchuldigen / ob er vns wol höchlich beleidiget / dann der ehrliche Mensch soll nimmermehr übels thun / vnd ist viel besser beleidiget zu seyn / als zu beleidigen / viel beſſer vmbgebracht zu werden / als vmbbringen / ꝛc. Darumb hat auch Alexander Magnus geſagt: Der beleidigte Mensch bedarff viel eines

dapffern

dapffern groß mütigern Hertzens/ seinem Feind zu verzeihen/ als wann er sich an demselben rechen/ vnd jhn vmbbringen wolte. So sagt Epictetus: **Es ist ein sehr grosse Tugend/ den jenigen nicht zu schlagen/ von dem du beleidiget worden/ ein sehr löbliche sach/ deme zu verzeihen/ welchem du wol schaden zufügen köndtest ist auch zugleich ein sehr lobwürdige Sorten der Rach/ die überwundenen im Frieden vnbeleidiget hingehen zu lassen.** Auß welchen Vrsachen dann der weise Pittacus den jenigen/ so jhm vnter die Hände in seinen Gewalt kam/ vnd jhn sehr beleidiget hatte/ ohne alle entgeltnuß oder Straff hinziehen liesse/ vnd jhme kein Leid thäte/ sagende: **Daß die Verzeihung besser als die Rach were.** Dann gleich wie die fleissigen geschickten Imlin oder Bienen/ auß den allerbittersten vñ herbsten Blumen das beste vnd süsseste Hönig ziehen/ also weiß der weise vnd tugendhaffte Mensch/ (sagt Xenophon) Nutz vnd Frucht von seinen Feinden zu nemen/ an welchen wir vns dañ zu rechnen wol hüten sollen/ damit wir (wie Theophrastus sagt) vns dardurch nicht etwa mehr schaden als jhnen selbsten zufügen/ zumal bey solchen Sachen/ da man jhme den Sieg vnd die völlige victoriam gäntzlich zueignet/ welche man doch kaum angefangen: ja allererst bey dem Schwantz/ vnd nicht bey dem Zaum/ ergriffen hat/ da doch das Glück in solchen Fällen gemeiniglich vnbeständig sich zu erweisen pfleget/ wie auch das Sprichwort lautet:

Nescis, quid serus vesper vehat.

Das ist:

Man kan nicht wissen eigentlich/
Was der Abend noch bringt mit sich.

Dahero Maximus sagt: **Wie herrlich vnd ehrlich es ist/ den Feind überwinden/ also löblich ist es auch/ sich deß Vnseligen vnd Betrübten erbarmen.** Aber/ lieber GOtt/ es gehet jetzo leider/ wie Seneca saget: Innumerabiles sunt, qui urbes, qui populos habuere in potestate, paucissimi, qui se ipsos. Das ist: **Deren seynd vnzehlig viel/ die Land vnnd Städte in jhrer Gewalt haben/ aber sehr wenig sind/ welche jhrer selbsten mächtig seyen.**

Vnd obwoln viel schöne denckwürdige Exempel/ was massen sieghaffte Potentaten sich gegen den überwundenen gnädig vnd mild erzeigt/ diß Orts einzubringen weren/ weiln aber solcher Discurs vorhin weiter

als ich gedacht / hinauß gelauffen / will ich nur ein baar Præjudicia hiehero referiren.

Käyser Carl V. als er Anno 1525. durch sonderbare Dapfferkeit Georgen von Fründsperg Obristen vnd seines Teutschen Kriegsvolcks / den **König in Franckreich Franciscum** / vor der Statt Pavia in Lombardey / geschlagen vnd gefangen hette / da hat jhn der Käyser auff leidenliche Pacificationes, nicht allein gnädiglich deß Gefängnuß entledigt / sondern auch seine Schwester Königin Leonoram / jhme Francisco zum Ehelichen Gemahl verheyrathet / durch welche Gütigkeit dan Käyser Carl in aller Welt ein höhers Lob erlangt / dann so er gantz Franckreich verheeret vnd vmbgekehret hette. Entgegen aber als Käyser Carl Anno 1546. vñ hernacher / **sich gegen etlichen Fürsten deß Reichs** / mit Gefängnuß vnd in ander weg / sehr hart vnnd vngnädig erzeygte / **auch** den trefflichen Obristen **Sebastian Vogelspergern** / sampt den zweyen Hauptleuten Jacob Mandel vnd Wolff Thoma Anno 1548. den 7. Februar. zu Augspurg / mit dem Schwerd hinrichten liesse / darneben **Johann Philips Rheingrafen** / **Georgen von Reckenroht vnd Sebastian Scherdlein** / alle drey Evangelische Obristen / in die Aacht erklärt vnnd sie nicht zu gnaden auffnemen wolte / da hat Käyser Carl durch solche vngnädige Bezeygung all sein Glück verlohren / dann weiln die erstbemelten in die Aacht erklärten drey Obriste / im Römischen Reich nirgends sicher waren / da begaben sie sich zu König Heinrich II. in Franckreich / vnnd practicirten so viel / daß eine Verbündnuß zwischen dem König vnd etlich Teutschen Fürsten auffgerichtet: der Käyser hernach von Ynßbruck verjagt / auch der heylsame Passawische Vertrag den 2. Augusti Anno 1552. auffgerichtet vnd in demselben gedachte drey namhaffte Obristen / auch all andere so in gleicher Vngnad gewesen / expressè eingeschlossen / vnnd die Declaration der Aacht / ꝛc. gäntzlich auffgehoben worden / auß welchem dann guter massen erscheint / was für Frücht bey vngnädigen Vberwindern / hernach zu wachsen pflegen.

Dieweiln dañ die jetzige Römische Käyserliche Majestät in ihrer sub dato Wien den 19. (29.) Jan. Anno 1620. wider die newe Böhmische Wahl / außgangene Edictal-Cassation vnd Annullation-Schrifft sich gantz gnädigist resolviren / **Daß sie nach löblichem Exempel ihres Anherrns (Käysers Ferdinandi deß Ersten) so bey ebenmessigen zerrütten Zeiten / im heiligen Reich die antrohende Gefahr**

Gefahr abgewendet/vnnd gewünſchte Sicherheit eingeführet/deſſen ſie ſeinen Namen trügen/dahin ſich vornemlich bemühen wolten daß alles mißtrauen hingelegt/hingegen aber Beſtändiger Fried vnd Einigkeit widergebracht: vnd das Römiſch Reich bey ſeiner Macht vnd Herrlichkeit erhalten werden möge. Als will ich meines theils an ſolcher Käyſerlichen Erklärung im geringſten nichts zweiffeln/jedoch weiln in derſelben deß hochlöblichſten Käyſers Ferdinandi I. mit Namen gedacht worden/ſo achte ich nohtwendig vnd nützlich ſeyn/ wann diß Orts etwas von deſſelbigen groſſen lobwürdigen Tugenden/ männiglich zur Nachrichtung referirt vnd angezogen wird.

So vil nun deſſen Qualitates ins gemein belangt/war er ein ſolcher Herr/der ſtets mit Gnade vnd vnterlauffender Barmhertzigkeit regierete/ auch gegen denen/ſo groſſe Straff verdienet: Jedoch den ernſten Vorſatz ſich zu beſſern hatten/von Natur war er freundlich/ holdſelig/ züchtig vnd glimpfflich/in allen Sachen vñ Händeln weiß/verſtändig/anſchlägig vnd erfahren/ alſo daß jhme Anno 1562. Landgraf Wilhelm zu Heſſen (wie Pantaleon in ſeinem Heldenbuch ſchreibt) zu Marburg diß Zeugnuß geben: Er habe bey den Teutſchen Fürſten diß anſehen/ daß er mit Briefſen vnd freundlichen Ermahnungen mehr/ deñ ſein Bruder Käyſer Carl mit groſſer Kriegsmacht hab außrichten können. In Worten vnd Zuſagen war er ſteiff/ veſt vnd ſtandhafftig/alſo daß er lieber Schaden gelitten/als wider gethane Zůſag gehandelt. **So war er auch der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion/ſo ſehr gewogen/daß er auch hernacher auff dem Grund ſolcher Lutheriſchen Religion ſein Leben beſchloſſen/** Er war gedultiger Natur/ der vmb Friedens vnnd gemeinen Nutzens willen viel verſchmertzen vnd zu gut halten kundte/ deß Friedens ſo begierig/ daß er ſolchen zu befördern kein mühe noch Arbeit/Vnkoſten vnd Gefahr/reyſen vnd vndanck ſchewete/ hat auch den heylſamen Religionsfrieden auffgerichtet vnd beſtettigt/ alſo daß das erſchöpffte Teutſchland/ſich vnter ſeiner Käyſerlichen Regierung widerumb erquicket/an Reichthumb vnd Gewalt gebeſſert/vnnd ſehr zugenommen hat/ die Leut zu verhören vnnd für ſeine Majeſtät zu laſſen/ war er willig vnnd vnverdroſſen/ alſo daß er alle Tag nach dem Morgenmahl ſich an den Tiſch lehnete/ vnnd mit Supplicationen oder Mündlichen Werbungen für ſich lieſſe/ wer es begehrete. Da er auch einsmals

gewahr

gewar wurde/daß sein Cämerer ein armes Weib mit einer Supplication zuruck stieß / straffte er jhn / vnd sagte: **Wann wir arme Leut nicht hören/wann sie klagen/ so wird vns GOtt wider nicht hören/ wann wir in Nöhten zu jhm schreyen.** Die Fuchsschwäntzer/Belieger vnd Verleumbder wolte er nicht hören / sondern pflegte zu sagen: **Feindesmund / redt selten Grund / darumb soll man andere auch vernemen/ ꝛc.**

Desselben Gnad/Güte vnd Mildigkeit aber in specie (wiewoln deren allbereit auch etliche angeregte sind) betreffend/erscheinet solche hierauß zu guter maß/obwoln er Ferdinandus das Hertzogthumb Würtenberg vmb eine benandte Summa Gelts von dem Schwäbischen Bund an sich gebracht / sein Bruder Käyser Carl auch / Anno 1530. auff dem grossen Reichstag zu Augspurg jhme solch Hertzogthumb zu Lehen verliehen hatte / dennoch aber als Hertzog Vlrich zu Würtenberg / mit hülff Landgraf Philipsen zu Hessen solch Fürstenthumb Anno 1534. mit Gewalt wider eroberte / da ließ König Ferdinandus sich durch Ertzbischoff Albrechten zu Meintz/ Churfürst Johan. Friderichen vnd Georgen/beyde Hertzogen zu Sachsen / sich vermittels deß zu Cadau in Böhmen / Montags nach Johannis Baptistæ, bemelten 1534. Jahrs/auffgerichten Vertrags/dahin gütlich behandeln/ **daß er besagtem Hertzog Vlrichen vnd all seinen mannlichen Leibs Lehens Erben / das Hertzogthumb Würtenberg / mit all seinen Regalien / Land vnd Leuten/ ꝛc. widerumb gäntzlich überliesse/ vnd nur für sich vnd das Ertzhertzogliche Hauß Oesterreich die Affterlehenschafft darauff jhme vorbehielte.**

Sonderlich aber ist folgende mildreiche Historia am König: nachmals Käyser Ferdinando sehr hoch zurühmen vnd zu loben: Denn als Anno 1546. vnd 47. ein grosser Theil der Böhmischen Stände vnd Städte/ sich hoch an jhme/als jhrem König vergriffen: jhme die begehrte Assistentz verweigert / hingegen aber das Auffbot der Vnterthanen angestellet / einen Obristen auffgeworffen / die Gehorsamen auffgewigelt / die Proviant vnd Victualien jhme verweigert / seinen Feinden Hülff vnd allerhand Vorschub geleistet / sich deß Königlichen Gewalts angemasset/ das Biergelt / Grentzzol / vnd theils Königliche Cammergüter an sich gezogen / dessen Raht Florian Grießbecken befängnust/ die Banniten wider eingenommen vnd vergleitet/vnd sonsten in andere weg seine Königl.

Maje-

Majestät verletzt hatten / da hat er / wie zwar leichtlich geschehen mögen / nicht mit gewalt / sondern mit einem ordenlichen Landrechts Proceß gegen jhnen verfahren / vnnd obwoln viel auß dem Böhmischen Herrn vnd Ritterstand / sonderlich aber Albin Heinrich / Caspar vnnd Moritz Schlicken / alle vier Grafen zu Passaun / rc. Caspar Pflug Herr von Rabenstein / rc. Bohusche Kostka Herr von Postupitz / Wolff der Jünger / Herr von Kraig auff Schwanberg / rc. Wentzel Herr von Wartenberg / rc. Wilhelm Krzinetzky Herr von Konaw / rc. Melchior Rohr von Koraw / rc. Dionysius Slawata Herr von Chlum vnnd Koßmberg / rc. Borziwog Burggraf von Dona / rc. Adam Herr von Wartemberg / rc. Hincko Krabitz von der Weitmühl / rc. Zdißlau Wrabsky / rc. Bernhard Barchanetz / Ernst von Kreig / Heinrich Widbach / Wentzel Pietipeßky von Schönhof / rc. Georg Wchynsky / Hanns Czenka von Olbramowitz / Peter Welemitzky / Sebastion: Heinrich-Niclauß vnnd Lobkowitz von Hassenstein / Wentzel Daupowetz / Wilhelm vnnd Georg von Waldstein / Ernst Gelemnitzky / Wentzel Zehuschitzky / Sigmund Andiel / Heinrich Haugwitz / Hanns Wrabsky / Wentzel Walkaun / Dieterich Spetle / Peter Malowetz vnnd David Bornic. Deßgleichen diese Städt deß Königreichs Böheimen: Prag / Satz / Leitmeritz / Thabor / Grätz / Klaraw / Kautzym / Beraun / Böhmischen Brot / Laun / Kaden / Schlaun / Tauß / Miß / Pisek / Wodnian / Köln / Czlaslaw / Nymburck / Suschitz oder Schitzenhofen / Chrudim / Jaromiers / Mielnick / Hohenmaut / Hof oder Dwuor / vnd Politza (vnter welchen jetztbemelten Personen vnnd Städten Graf Albin Schlick / vnnd Caspar Pflug / sampt der Stadt Prag / die fürnembsten gewesen) sich jhrer Verbrechung halben nicht viel guts versehen vnd getröstet konten / Sich auch derentwegen sämptlich (etlich wenig außgenommen) dem König Ferdinando auff Gnad vnd Vngnad ergaben. So hat doch derselbe / nicht jhre Verhandlung / sondern deroselben demühtigste Bitt / auch dero vhralte Geschlechter vnd ehrliche Freundschafft / zu vorderst seine Königliche angeborne Miltigkeit / angesehen / vnnd sich gantz gnädigst gegen jhnen erzeygt / hat auch hernacher bemelten Caspar Pflugen (vngangesehen inn einem offenen Königlichen Außschreiben / sub dato Prag den 29. Julij Anno 1547. auff desselben Leib / vnnd gefängliche Einbringung fünff tausend Thaler baar Gelt / außgeruffen worden) vor seinem endwider zu gnaden angenommen / vnnd ins Königreich Böhmen / auff ein gewisses Aliment, einkommen lassen. Auß welcher gnädigen Bezeygung

gung dann / die jetzige Käyserliche Majestät allergnädigist zu bedencken haben / Wessen sie sich / dem Exempel jhres Anherrn zu folg / gegen den Ständen deß Königreichs Böheimen/jetziger Zeit verhalten vnnd erzeigen sollen / damit sie / wie König Ferdinand der Erste / gleichmässigen ewigen Rhums / theilhafftig werden mögen.

So hat er auch das Römisch Reich in Fried vnd Ruhe zu erhalten/ dasselbe für dem Türcken zu schützen vnd seine Wolfahrt zu befördern/ mit grosser mühe vnnd Vncosten/ viel Reichs Täge zu Speyer / Nürnberg / Worms / Augspurg / Regenspurg vnd Hagenau gehalten / weiln auch / welches wol zu mercken / die Böhmen vnd Oesterreicher bey jhme sollicitirt, daß sie das heilige Abendmal nach Christi Testamentlicher Einsetzung vnter beyderley gestalt / administriren vnd empfahen möchten / da hat Käyser Ferdinandus I. etlich Jahr bey dem Päpstlichen Stul zu Rom / vmb Concession vnnd Bewilligung solchen begehrens / angehalten / auch hierüber Anno 1564. kurtz vor seinem Ende / die Indulgentz von Papst Pio IV. schrifftlich erlangt. Warüber er Ferdinandus sich dann so hoch gefrewet / daß er solches alsobalden publiciren / vnnd zwar zu Prag den 23. Julij bemelten Jahrs / durch den Ertzbischoff daselbsten / zu Wien aber durch den Bischoff von Gurcken / gantz solenniter, jederman öffentlich verkündigen lassen.

Vnd so viel habe ich diß Orts / auß vrsachen: weiln die jetzige Käys. Majest. sich in deren Edictal-Cassatio·, &c. wider die newe Böhmische Wahl / auff jhren hochlöblichsten Anhe rn / dessen Namen sie trügen / vnd jhme zu secundiren gedächten / referirt vnd beruffen / von Käyser Ferdinando I. zur Christlichen Erinnerung / anregen vnd erzehlen wollen.

Beschließlich; Haben die Käyserl. Majest. auch dieses allergnädigist zu bedencken / daß sie durch Alteration vnnd Mutation der Churfürstlichen Pfaltz / das jetzige vnfriedliche Wesen im Römischen Reich / nicht auffheben: sondern / wie hoch zu besorgen / allererst desselben gäntzliche Ruin vnd Desolation verursachen werden / Sintemal die Evangelischen Teutschen Chur: Fürsten vnnd Stände / auch die jenigen / so bißhero sich gut Käyserisch erzeygt / werden nimmermehr zusehen noch gedulten / daß man eine solche vnerhörte hoch præjudicirliche Newerung in Veränderung Chur- vnd Fürstenthumber / auff die Bahn bringe vnd einführe / auch die Römisch Catholi-

tholische Faction vnnd Religion so mächtig bestärcke/gestalt dann gar nicht zu vermuhten / daß die Pfaltz Zweybrücken / Hertzogthumb Würtenberg / Marggravschafft Durlach / Landgravschafft Hessen / Marggravschafft Brandenburg / ober vnd unterhalb deß Gebirgs / die Wetterawische Grafen / der Fränckische / Schwäbische vnnd Rheinische Adel/ auch die darzwischen ligenden mächtigen Reichs-Städte / (als welchen jhres Handels vnd der Commercien halben/ darinn jhr Wolfahrt bestehet / hieran mercklich gelegen) den Spanier zu jrem Nachbarn werden leiden vnd gedulten können, zu geschweigen/daß die Engel-Schott vnnd Niderländer / Dennemärcker / Schweden vnnd Schweitzer / ja Türcken vnnd Tartarn / solches auch schwerlich werden geschehen lassen.

So ligen die Exempel/ wie man im Römischen Reich / bey dergleichen Aachts vnnd Ober Aachts Declarationen/wider die Chur: Fürsten/ Ständ vnd Städt deß Reichs/ procedirt, so klar am Tag / daß man solchen Proceß / bey jetzigen schwürigen Leufften / nicht so leichtlich wird ändern/ vnd überschreiten / vielweniger aber gar vmbstossen / vnd ein widerges auff die Bahn bringen können.

Hertzog Ulrich zu Würtenberg / hat sich vor Jahren vielen vnfugs unterstanden/vnnd eine grosse Vnruhe angerichtet/vnnd weiln er nur jmmer ärger wurde/ ist er endlich vom Käyser Maximiliano I. in die Acht: (jedoch nicht also schlechtlich / wie jetzo der Pfaltzgraf Churfürst / ꝛc. Sondern auff einem grossen Reichs-Tag zu Augspurg/ Anno 1518. mit vorwissen vnnd bewilligung deß Reichs Chur: Fürsten vnd Stände) erklärt vnd declarirt: Auch das folgende Jahr von dem Schwäbischen Bund auß dem Land vertrieben/das Hertzogthumb Würtenberg ein zeitlang Sequesters weiß beherrscher / folgends aber dem König Ferdinando verkaufft vnnd übergeben worden. Gleichwol aber ist Hertzog Ulrich hernacher Anno 1534. wider zu seinem Fürstenthumb kommen / vnangesehen ein so mächtiger Potentat: als Römischer / Vngarischer vnnd Böhmischer König / welcher auch einen so gewaltigen Bruder am Käyserthumb gehabt/solches inhändig / auch vnter dessen Käyser Carl / die vorig publicirte Aacht nit allein bestättigt: sondern jhme Hertzog Ulrich auffs new in die Aacht vnd Ober-

acht declarirt vnd gesprochen vnd seinen Bruder König Ferdinandum damit belehnet hatte. Bey welchem Hertzogthumb dann derselbe vnnd seine Mannliche Leibs Lehens-Erben/ bißhero ruhiglich gelassen/ auch der jetzige Hertzog Johann-Friderich zu Würtenberg/ für sich/ seine Söhne vnd Brüder vnlangsten von der Käyserl. Majest. in gedoppelter weiß/ als erstlich wegen deß Reichs Lehen/ vnd dann deß Hauß Oesterreichs Affter-Lehen/ allergnädigst vnd gnädig ist belehnet worden.

Ja wie ists mit Marggraf Albrechten zu Brandenburg/ dem Jüngern hergangen/derselbe ist in dreyen vnterschiedlichen Sachen/ beeder Stifft Bamberg/ Würtzburg vnd der Stadt Nürnberg/ den 1. Decemb. Anno 1553. vom Käyserl. Cammergericht/ öffentlich in die Acht erklärt vnd denuncirt, auch deßwegen an alle Ständ deß Reichs ins gesampt/ wie auch die Chur-Fürsten vnd Ständ deß Fränckischen/ Ober-Sächsischen vnd Bayrischen Crayses/ insonderheit/ sub dato den 1 vñ 20 Dec. bemelten Jahrs/ scharpffe Executorial-Mandata, nichts weniger den 18 May folgenden 54. Jahrs/ an die vier Rheinischen Churfürsten/ so woln allen deß Ober-Sächsischen/ Fränckischen/ Bayrischen/ Schwäbischen vnd Rheinländischen Crayßverwandten Stände/ eine Käyserliche Declaration vnd ernster Executions-Befehl/ erkannt/ außgefertigt vnd publicirt: vnter dessen auch besagter Marggraf Albrecht/ ꝛc. durch die Fränckischen Einigungsverwandten/ von Land vnd Leuten vertrieben worden. Dennoch aber vnd vnangesehen dessen alles/ hat Käyser Carl/ vnd sein Bruder der Römische König Ferdinandus/ ja die beleydigten klagenden Einigungs-Stände selbsten/ interim allerley gütliche Friedliche mittel vnd Vertragshandlungen/ gantz inständig gesucht: auch zu solchem Ende viel Täg/ Zusammenkunfften vnd Tractationes: Sonderlich aber Anno 1553. im Mertzen zu Wimpffen/ hernacher im Aprill zu Heydelberg (auff welchem sich die 3 Churfürsten Meintz/ Trier vnnd Pfaltz/ auch die Hertzogen in Bayern/ Gülich vnd Würtenberg/ Persönlich befunden vnd interponirt) vnd folgends im end deß Mayen vnd Monat Junio bemelten 1553. Jahrs zu Franckfurt/ item zu zwey vnterschiedlich malen zu Rotenburg an der Tauber/ der Erste im Jenner vnd Februario/ der Ander im Aprilen/ vnnd darauff zu Franckfurt auff dem hierzu beschriebenen Crayßtag im October/ alles Anno 1554. So dann auff dem Reichstag zu Augspurg im Aprilen vnd gantzen Sommer über/ so wol deß 1555. als 1556. Jahrs/ gepflogen vnd gehalten/ auch jhme Marggraf Albrechten/

vngehin-

vngehindert aller oberzehlten Aachts declarationen, Anno 55 ein Käyſerliches Geleyd/daß er im Römiſchen Reich mit funffzig Pferden ſeiner Gelegenheit nach/ ſicher wandeln vñ reyſen möchte/ gegeben/ ja das noch mehr iſt/(welches bey jetziger vorhabender Churpfältziſcher veränderung wol zu mercken)ſo haben die Fränckiſchen Einigungsverwandten/die eingenommene Marggräffiſche Landſchafft niemals für ſich zu behalten begehret/hat auch weder der Käyſer oder König ſolches Fürſtenthumb/ Land vnd Leut nie an ſich zu ziehen/noch andern (darzu damals gute Gelegenheit vorhanden geweſen/ weiln Churfürſt Joachim vnd Johannes/beyde Marggrafen zu Brandenburg/ ſich vmb den Käyſer vnd die ſeinigen wol verdient hatten)zu übergeben/oder Lehensweiß auffzutragen jhnen jemals zu Sinn genommen/ viel weniger aber haben beſagte beyde Marggrafen jhres Vettern Marggraf Albrechts Landſchafft an ſich vnd jhre Nachkommen zu bringen begehret/ ſondern ſich viel mehr/ bevorab in deren zu Norenburg im Aprilη Anno 1553. gehaltenen Tractationen, auffs euſſerſte bemühet/ wie ſie doch zwiſchen den ſtrittigen Partheyen einen gütlichen Vergleich treffen/vnd jrem Vettern wider zu dem ſeinigen verhelffen möchten. Als auch hernacher den 8. Januarii Anno 1557. viel gedachter Marggraf Albrecht ohne Leibserben zu Pforßheim Todts verfahren/ hat man deſſen Fürſtenthumb ſeinem nechſten Agnaten vnd Vettern/Marggraf Georg Fridrichen zu Brandenburg gäntzlich abgetretten vnnd erblich übergeben/ der dann von Käyſer Ferdinando I. Maximiliano II. vnd Rudolpho II. ohne Widerred/damit belehnet: vnd in ruhiger Poſſeſſion in die 45. Jahr/ biß auff ſein abſterben gelaſſen worden. **Welch denckwürdiges Exempel hent zu tag vmb ſo vil mehr vnd höher als die Churfürſtliche Pfaltz ein verheertes Fürſtenthumb übertrifft/ wol betrachtet/ vnd in reiffliche** Conſideration **gezogen: auch ſolchem nach offtgemelte Pfältziſche Churnicht** alterirt, **oder einem andern auffgetragen werden ſolle.**

So iſt auch die Käyſerliche Aacht wider Marggraf Albrechten/ mit gewöhnlichen Solennireten vnter dem freyen Himmel öffentlich denuncirt, vnd nit nur alſo bloß hinweg/wie heutigs Tags geſchehen wil/durch einen Aachtsbrief verkündiget vnd publicirt worden.

Als Wilhelm von Grumbach/wegen ſeiner vielfältigen Landfriedbrüchigen/vnverantwortlichen Handlungen/mit ſeinen Anhängern Ernſten von Mandelslohe/ Wilhelm vom Stein/ Jobſten von Zetwitz

vnd Dieterich Pichten ſich gantz zu keiner Beſſerung ſchicketen / ſondern je länger je ärger vnd muhtwilliger werden wolten / ſo ſind ſie endlich auff dem Reichstag zu Augſpurg/ Anno 1566. in die Aacht geſprochen/ vnnd ſolche Declaration, **nach deß H. Reichs Gewonheit**/ von deſſelben **Erb-Marſchalck** den Herrn zu Pappenheim/ durch den Käyſerlichen Herolden vnnd eylff Trommeter / erſtlich vor deß Käyſers Maximiliani II. vnd hernacher vor aller Churfürſten Quartier vnter dem offenen Himel/ ſolenniter verkündt vnnd außgeruffen worden. **Dergleichen** ſolenniteten **dann noch mehr gegen einem: vnd zwar** reſpectivè **dem höchſten Weltlichen Churfürſten deß Reichs billich Herren** obſervirt **werden ſollen.**

Einmal vnd allemal iſts gewiß/ ehe der Pfaltzgraf Churfürſt/ mit ſeinen Freunden/ Verwandten vnd Conſœderirten/ ſich ſo ſchändtlich vmb jhre Ehr / Reputation, Land vnd Leut bringen laſſen / ehe wird ein ſolche Confuſion vnd Blutvergieſſende Diſcordantz im Teutſchland erfolgen/ daß man Catholiſchen theils / wiewol zu ſpat / würd wünſchen / daß man die längſt angebottene gütliche Interpoſitiones hette angenommen / vnd die eingebildten Paſſiones moderirt: auch die Churfürſtliche Pfaltz im jhrem alten eſſe verbleiben laſſen.

Es iſt nicht mehr vmb die Zeit / daß die Teutſchen Fürſten ſich von dem Röm. Papſt/ alſo bey der Naſen vmbführen/ noch mit ſeinem Päpſtlichen Bann erſchrecken: **viel weniger ſich alſo geſchwind zerſchmelgen: vnd in der Catholiſchen Stände gefertigten Spaniſchen Model gieſſen laſſen/ dann es gibt warlich noch Harte vnd wunderliche Köpff darunter: Käyſer Carol V. hat zwar anfänglich Hertzog Moritzen zu Sachſen vnnd Marggrav Albrechten zu Brandenburg / mit ſubtilen griffen betrogen / aber noch viel gröber vnnd heßlicher iſt er hernacher von jhnen wider betrogen worden. Jetziger zeit wird es eben alſo vor erlangung deß ſeligen Friedens hergehen/ jedoch** mutatis, mutandis, **aller Tag Abend iſt noch nicht kommen / ſo ſind die Evangeliſchen noch nit in ein Sack zuſammen geſchoben: viel weniger derſelbe zugebunden worden.** Vielgedachter Käyſer Carl / der doch ein Herr über 28. Königreich: vnd durch die gantze Welt gefördtet geweſen/ hat ſolches nit zum End gebracht/ ſondern an den Evangeliſchen ſeinen Kopff zerſtoſſen/ vnd ſein Glück darüber verlohren/ noch

weniger

weniger wirds heutigs Tags / da es mit dem Römischen Käyserthumb weit anders beschaffen/ beschehen mögen.

Was will doch dermal eins darauß werden / daß so viel Königreich vnd Länder wider einander auffstehen/vnd sich je länger je mehr gegen einander verbittern? Wardurch werden die verwüsten vnd verderbten Länder Vngarn/ Böhmen/ Oesterreich/ auch Polen/ Steyer / Kärnten vnd Crayn/Schutz/Rettung vnd Erholung bekomen? Oder: wie werden sie wider gebauet/gebessert/vñ wider den Türcken gesichert werden? Was ists für ein elender/erbärmlicher Handel/wañ der Leib mit theils seinen Gliedmassen wider das Haupt/vnd das Haupt wider die Glieder ist/vñ eins deß andern nichts achtet? Was kan auß solchem anders/als ein gewisser endlicher Untergang deß gantzen Corporis erfolgen/dannenhero Plato sehr vernünfftig sagt: Non est certius interituræ Reipublicæ signũ, quàm ubi mutka in ea insurgunt capita. Zu dessen beweiß das Exempel in Griechenland/mit dem Peloponnesischen Kriege/ überflüssig gnug/ erscheinet.

Ich für mein einfältige Person trage die grosse Beysorg/ daß in Religions-Sachen / in gegenwertigem angefangenen Centenario ein grosse Veränderung auff der Bahn: vnd allernechst vorhanden seye / weiln zumal in vorigen zweyhundersten Seculis, viel seltzame/newe/mancherley Mutationes, Reformationes vnd Disputationes vnd zwar allwegen wider das Römisch Papstthumb vorgelauffen vnnd erfolgt: Dannenhero ich desto mehr zweiffele/ob eben in diesem dritten vnnd zweiffels ohne letzten Seculo, die Röm. Catholischen ein bessers: oder die jhnen eingebildte General-Victoria also gewiß vnd vnfehlbarlich/zu gewarten haben solten: Zumal weiln man sich allbereit jhres theils/ wider jhre thewre Zusag vnnd Versprechungen/ de facto vntersteht/ die Gravamina mit gewalt vnnd dem Schwerd zu decidiren / die Land vnd Städt Privilegien sampt dem freyen Exercitio Religionis Augustanæ Confessionis zu cassiren vnd auffzuheben / ohne noht die deßwegen vorhin bekandten Specialia, diß Orts zu erzehlen: So wird die grosse General-Zusammenkunfft aller Planeten im Krebs Anno 1622. vnd daß darauff folgende 1623. Jar die grosse Conjunction der Planeten im fewrigen Löwen/ auch ohne dase etwas neues auff der Welt verursachen/zu deren bedeutenden effect dann/die erhitzten vnd verbitterten Gemühter auff dem Erdboden/ mercklich viel helffen vnd vermehren werden. Diß sey

Diß ſey alſo von der vorgeleaten Frag: Ob nemlich der Durchleuchtigſt Hertzog Maximilian in Bayern/ die angebotene Churfürſtliche Pfaltz annemen ſoll oder nicht: gnug geſagt vnd obwoln noch etwas mehrers zu erinnern geweſen/wil ichs doch hierbey bewenden laſſen. Nam difficile eſt Regi vel Principi dare conſilium. Alſo daß nicht zu zweiffeln / es werde mir mit dieſem meinem einfältigen Bedencken auch gehen/wie jenem Töpffer/davon Horatius ſchreibet/welcher eine Weinkrauſen machen wolte/nach dem aber die Scheiben außgelauffen/da iſt ein Waſſerkrug darauß worden. Da ich aber nun ſolches nit allenthalben recht getroffen/ſo iſt niemand von mir verboten/daß er etwas beſſers hiervon begreiffe vnd an das Tagliecht kommen laſſe/darzu jhme dann diß gegenwertige Opuſculum in etlichen Puncten wird Anleitung geben können.

Ich bezeuge aber hiemit nochmals gantz ſolenniter, daß in dieſem Diſcurs meine Meynung niemals geweſen/jemand/es ſey gleich hohes oder nidriges Stands / zu offendiren, ſondern vielmehr hierdurch männiglich / bevorab dee jenigen / ſo bey dieſer Sachen intereſſirt ſeyn mögen/ zum Frieden zu bewegen. Welches jhnen dann ich von Gott gantz hertzlich vnd trewlich wünſchen : Denenſelben aber zu gnädigſter vnd gnädiger Recommendation, mich vnterthänigſt befehlen thue.

Ende dieſes Bedenckens.